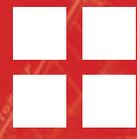


Christlicher Glaube



Christliches Leben

Broschüre zur Wandinstallation am
Katholischen Stadthaus Bottrop

Übersichtsplan
vom Dorfe
Bottrop.

1791

Nach Schlichter angefertigt.

Ungeschloffen, Stiller, den 1. Sept. 1791.

Im Haag, Buchdruck:

z. Hennigfeld.

Erklärungen.

besucht. P.

1791

Die hier gezeigten Grenzen

sind nicht die Grenzen

des Dorfes, sondern

die Grenzen der

Parzellen.

Maßstab 1:500.

Erklärung

Die hier gezeigten Grenzen

sind nicht die Grenzen

des Dorfes, sondern

die Grenzen der

Uebersichts Plan

vom Dorfe

Bottrop.

Nach östlicher Aufnahme angefertigt.

Abgeschlossen, Bortrop, den 1. Sept. 1895.

Der Neg. Landmesser:

gez. Hennigfeld.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Die Tafeln der Bild- und Lesewand	5
Literaturhinweise.....	93
Bild- und Quellennachweise, Impressum.....	98
Katholische Stadtkirche - Katholisches Stadthaus	99

Erklärungen.

— bezeichnet Flurgrenze.

• project Straus.

..... bezeichnet

.....

.....

Vorwort

Die Wandinstallation am Katholischen Stadthaus Bottrop kündigt auf über 80 Text- und Bildtafeln vom Glauben der christlichen Religion und stellt dar, was Glaube und Leben der Christen über Jahrhunderte in der Geschichte und Entwicklung Bottrops und Kirchhells bewirkt haben.

Diese Broschüre vermittelt die einzelnen Themen Seite für Seite. Die Wandinstallation am Katholischen Stadthaus präsentiert sich dagegen wie ein großes, offenes Buch.

Das Projekt selbst schaut auf eine lange Vorgeschichte zurück. Am Anfang standen eine Idee und eine Inspiration durch den Lesepavillon der Künstlergruppe „Haus Rucker“ vor der Stadtbibliothek in Neuss. Schon einmal, im Jahre 2002, wollte der Gemeindeverband der Katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Bottrop dieses Projekt aus Anlass des 25jährigen Jubiläums des Katholischen Stadthauses Bottrop umsetzen. Aufgrund von Sparmaßnahmen des Bistums Essen konnte es damals nicht realisiert werden.

In den Jahren 2006 und 2008 hat sich der Katholikenrat in der Stadt Bottrop die Idee im Hinblick auf das Kulturhauptstadtjahr RUHR 2010 zu eigen gemacht und durch das Förderwerk Bottroper Christen e.V. umgesetzt. Die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Bremer-Stiftung sowie durch die Sparkasse Bottrop hat dem Projekt den nötigen finanziellen Schwung und Rückhalt verliehen. Den Sponsoren ist es auch zu verdanken, dass aus einem Vorhaben mit ehemals rein katholischer und auf Alt-Bottrop beschränkter Perspektive ein Projekt wurde, dass auch der Bedeutung der evangelischen Kirche in Bottrop gerecht wird, die Ökumene deutlich zur Sprache bringt und darüber hinaus den Blick auf Kirchhellen ausweitet.

Die Bild- und Lesewand beschreibt christlichen Glauben und christliches Leben von den Anfängen bis in die Gegenwart. Dabei geht es auf der Lesewand dreimal um einen Anfang:

- » um die Schöpfung als den Anfang allen Seins und Lebens,
- » um den Beginn des „Neuen Bundes“ mit der Menschwerdung Jesu und
- » um die Anfänge des Christentums in Bottrop und Kirchhellen.

Inhaltlich zeichnet sich die Wand durch ein ausgewogenes Verhältnis von biblisch-theologischen Aussagen sowie der schlaglichtartigen Darstellung der Geschichte der christlichen Kirchen und der Stadtgeschichte von Bottrop und Kirchhellen aus.

Diese Lesewand hat dokumentarischen Charakter, ist zugleich aber auch Verkündigung und Zeugnis. Sie hat in Teilen den Charakter einer „biblia pauperum“¹, wie es sie im späten Mittelalter gab.

Viele Punkte der Wandinstallation stellen in Wort und Bild Bezüge zu den großen Themen der abendländischen Geschichte her: zur Missionierung und Kultivierung unserer Region, zu den Kreuzzügen, der Wiedertäuferbewegung, der Reformation, der Säkularisation, zur Industrialisierung und Urbanisierung sowie der daraus resultierenden sozialen Frage. Weitere Themen sind die Zeit des Nationalsozialismus, die Nachkriegszeit, der Aufbruch des II. Vatikanischen Konzils und das Leben in der modernen Welt.

Der Wandel in der gesellschaftlichen und kulturellen, der wirtschaftlichen und technischen Geschichte der Stadt wird sichtbar. Stadt und Kirche, beide sind durch und mit dem Bergbau groß geworden. Zwar hat dieser seine frühere, alles überragende Bedeutung verloren, trotzdem ist der Bergbau nach wie vor der größte Arbeitgeber in der Stadt und fühlt sich für die Zukunft gut gerüstet.

¹ Biblia pauperum: im Mittelalter verbreitetes biblisches Bilderbuch für die des Lesens Unkundigen und Armen – wozu auch die unermögenden Geistlichen gehörten –, die sich keine teuren Bibelhandschriften leisten und/oder nicht lesen konnten.

Der Wandel trifft sowohl die Christen als auch die Menschen anderer Religionen in der Stadt. Bei den Christen wird dies durch den Begriff der „ecclesia semper reformanda“, der immer wieder der Veränderung und des Wandels bedürftigen Kirche, zur Sprache gebracht. Dabei betrifft diese Veränderung das Innere und Äußere der Religion und ihrer Kirchen. Für die Christen ist aber insbesondere die immer wieder neu zu vollziehende Umkehr im Denken und im Herzen auf Gott hin unerlässlich. In dieser Denk- und Herzensbewegung sollen sie die Zeichen der Zeit deuten und Kirche in der Welt von heute sein.

Für die Entstehung dieser Lesewand haben sich viele Bottroper Christen und Bürger engagiert. Neben dem Vorstand des Katholikenrates sowie einem Redaktionsteam aus evangelischen und katholischen Christen aus Bottrop und Kirchhellen haben uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Bottrop, der Historischen Gesellschaft und des Bergbaus in dem langen, konstruktiven und kreativen Prozess unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt:

Heike Biskup Hedwig K. Bornemann
Rita Brauckmann Lioba Brügger-Lang
Josef Bucksteeg Prälat Reinhard Busbach
Eva-Maria Hamann Franzis Janknecht
Margit Jung Helmut Jurgasz
Stadtdechant Johannes Knoblauch Eberhard Lang
Eva-Maria Lehwald Dr. Manfred Lück
Elsbeth Müller Propst Paul Neumann
Susanne Opiol Andreas Pläskén
Pfarrer Ralf Prange Gerhard Reinhold
Rita Riese Dr. Rita Ruland
Pfarrer Ulrich Schulte Silvia Skrok-Förster
Hilla Stampfuss Birgit Strickerschmidt
Mathias Streicher

Die je nach Person unterschiedlich intensive Mitarbeit kann mit Recht als prozesshaftes Vorgehen und lernender Prozess beschrieben werden, an dessen Ende ein „Produkt“ steht, welches einlädt, immer wieder Neues zu entdecken und dieses mit Hilfe des fundierten Literaturverzeichnis zu vertiefen. Dem gläubigen Menschen und dem kirchlichen Christen wird so eine Auseinandersetzung mit dem Glauben und dem Christentum ermöglicht, aber auch abverlangt.

Wir danken dem Kirchenvorstand der Propstei St. Cyriakus, der diese Initiative der Stadtkirche unterstützt, indem er den Aufstellungsort am Katholischen Stadthaus zur Verfügung stellt.

Für diese Lesewand haben wir gearbeitet und gekämpft. Allen, die daran mitgewirkt haben, sei Dank gesagt. Wir freuen uns, sie nun der Öffentlichkeit vorstellen zu können.

Bottrop, im Sommer 2010

Johannes Knoblauch
Stadtdechant

Pfr. Ulrich Schulte
Evangelische Stadtkirche

Propst Paul Neumann
Propstei St. Cyriakus

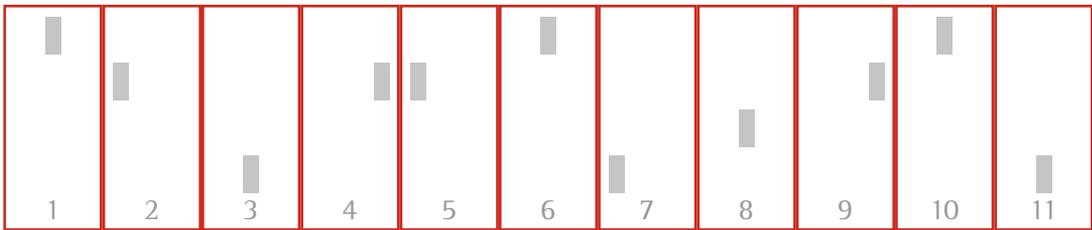
Rita Brauckmann
Vorsitzende Katholikenrat

Gerhard Reinhold
Referent der Kath. Stadtkirche

Die Tafeln der Bild- und Lesewand

Christlicher
Glaube

Christliches
Leben



Auf den folgenden Seiten zeigen die Grafiken links und rechts oben, auf welcher der elf Glastafeln der Wandinstallation und an welcher Stelle jeweils der Text / das Bild zu finden sind.



Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde,

... die Lichte am Himmelsgewölbe,
... alle Arten von Pflanzen,
... alle Arten von Lebewesen,
... den Menschen als sein Abbild.

Als Mann und Frau schuf er sie.

Gott sah alles an, was er gemacht hatte:

Es war sehr gut.

aus der Schöpfungserzählung am Anfang der Bibel
Buch Genesis 1,1.27.31

בראשית

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים
 אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ:
 וַיְבָרֵא אֱלֹהִים אֶת־הָאָדָם
 בְּצַלְמוֹ בְּצֶלֶם אֱלֹהִים בָּרָא אֹתוֹ
 זָכָר וּנְקֵבָה בָּרָא אֹתָם:
 וַיִּרְא אֱלֹהִים אֶת־כָּל־אֲשֶׁר
 עָשָׂה וְהִנֵּה־טוֹב מְאֹד
 וַיְהִי־עֶרֶב וַיְהִי־בֹקֶר יוֹם הַשְּׁשִׁי:

Genesis 1,1.27.31
 hebräischer Text

Die zehn Weisungen

Ich bin Jahwe, dein Gott,
der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.

Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation;
bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht.

An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Du sollst nicht morden.

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Du sollst nicht stehlen.

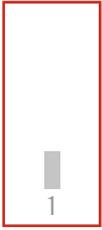
Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen.

Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Exodus 20,2–17

Die **Zehn Gebote** (hier in der Fassung der Einheitsübersetzung), auch **Dekalog** („Zehnwort“) genannt, gelten im Alten Testament als die wichtigste Zusammenfassung des Willens Gottes. Daher gelten sie im jüdischen und christlichen Glauben als Zentrum und Inbegriff der Weisung (Tora) für das Verhalten gegenüber Gott und den Mitmenschen. Die zehn Gebote stehen auch im Buch Deuteronomium 5,6–21.



Glauben heißt:
die Unbegreiflichkeit Gottes
ein Leben lang auszuhalten.

Karl Rahner

Als Mose nach Gottes Namen fragte, antwortete ER:

... Ich bin der
„Ich-bin-da“ ...

Exodus 3,14



die hebräischen Schriftzeichen für Gott

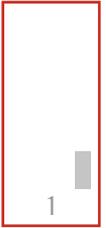


Als Jude verwendet Jesus für die Beziehung der
Menschen zu Gott die persönliche Anrede:

ABBA

Mein Vater
und
Euer Vater

Jesus Sirach 51,10 Markus 14,36 Johannes 20,17
Römer 8,15 Galater 4,6



Es gibt weder
ein Wort von

IHM,

noch einen Namen,
noch ein Wissen.

aus: Theologia Mystica, Dionysios Areopagita, Kap. V



Im Anfang war das Wort,

und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott.

Und das Wort ist Fleisch geworden

und hat unter uns gewohnt,

und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,

die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit.

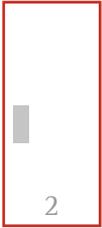
Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,
Gnade über Gnade.

Beginn des Johannes-Evangeliums 1,1.14.16

ΚΑΤΑ ΙΩΑΝΝΗΝ

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος,
καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν,
καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος.
οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν.
Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο
καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν,
καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ,
δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός,
πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.
ὅτι ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς
πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος.

Johannes 1,1.14.16
griechischer Text



Welches Gebot ist im Gesetz
das wichtigste?

Jesus sagt:

Du sollst den Herrn,
deinen Gott, lieben

mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele
und mit all deinen Gedanken.
Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite:

Du sollst deinen
Nächsten lieben
wie dich selbst.

Matthäus 22,36-39

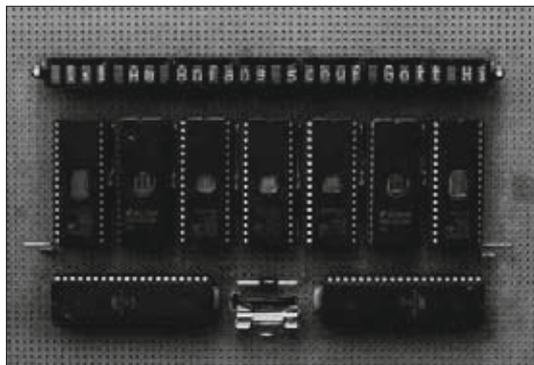
So spricht der Herr:
Das **Wort**,
das meinen Mund verlässt,
kehrt nicht leer zu mir zurück,
sondern bewirkt, was ich will,
und erreicht all das,
wozu ich es ausgesandt habe.

Jesaja 55, 11

Das **Wort Gottes**
ist lebendig,
kraftvoll und schärfer
als jedes zweischneidige Schwert;
es dringt durch bis zur Scheidung
von Seele und Geist,
von Gelenk und Mark;
es richtet über die Regungen
und Gedanken des Herzens.

Hebräer 4, 12

Gottes Wort in einem fort.



Immerfort Gottes Wort.

Die elektronische Bibel von Alfred Bickelmann zeigt innerhalb von vierzig Tagen den vollständigen Text der Bibel, beginnend mit „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ...“ (Genesis 1,1) bis „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Apokalypse 22,21). Bickelmann selbst nennt die elektronische Bibel „Der Prediger“. Hier wird das Wort Gottes 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche verkündigt. Mit der ununterbrochenen Anzeige des Wortes Gottes soll verdeutlicht werden: Zu jeder Zeit, in jedem Augenblick wird das Wort Gottes auf unserer Erde verkündigt. Es ergeht zu jedem Zeitpunkt an uns Menschen. Die ganze Bibel wurde in 451 Sprachen übersetzt; einzelne Bücher oder Teile der Bibel gibt es in 2.479 Sprachen (Stand 2009).

Erläuterungen zur elektronischen Bibel von Alfred Bickelmann

Diese elektronische Bibel wurde von dem Digitalelektroniker und Hardware-Entwickler Alfred Bickelmann im Jahre 1998 geschaffen. Hier kann man die gesamte Heilige Schrift, also Altes und Neues Testament, in 40 Tagen lesen und zwar vom ersten Vers: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ...“ (Gen 1,1) bis zu den letzten Worten der Geheimen Offenbarung des Johannes: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Apk 22,21). Auf Grund der Genese der elektronischen Bickelmann-Bibel handelt es sich um den Text der Luther-Übersetzung.

Die Zahl „40“ hat in der biblischen Zahlensymbolik die Bedeutung von „lange Zeit“. 40 Jahre wanderte das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten durch die Wüste (Dtn 2,7). 40 Tage und 40 Nächte fastete Jesus in der Wüste (Mt 4,1).

Bickelmann selbst nennt die elektronische Bibel „Der Prediger“. Hier wird das Wort Gottes 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche verkündigt. Mit der ununterbrochenen Anzeige des Wortes Gottes soll Folgendes verdeutlicht werden: Zu jeder Zeit, in jedem Augenblick wird das Wort Gottes irgendwo auf unserer Erde verkündigt. Das ist Faktum. Aber ganz gleich, ob ich mich oder andere Menschen sich dafür interessieren oder nicht, ob dieser Verkündigung Aufmerksamkeit geschenkt wird oder nicht: Das Wort Gottes ergeht zu jedem Zeitpunkt an uns Menschen.

Dass die elektronische Bibel 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche „arbeitet“, darf nicht mit dem Wunsch einer total an Produktivität und Konsum orientierten Wirtschaft mit einer Produktions- und Konsumzeit von 168 Stunden pro Woche verwechselt werden, wird doch durch die Bibel selbst zweimal auf das Sabbat-Gebot hingewiesen: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht.“ (Ex 20,8+9 und Dtn 5,12)

Durch die Präsentation der Heiligen Schrift weist die elektronische Bibel noch auf Folgendes hin: Die christliche Bibel umfasst das „Alte“ und das „Neue“ Testament. Bei dem „Alten Testament“ der Christen handelt es sich aber um die Bibel der Juden und des Juden Jesus aus Nazareth. Dieser Jude Jesus wiederum, der den Juden seiner Zeit die Nähe und das Anbrechen des Reiches Gottes verkündigt hat, wurde später, d.h. nach der Erfahrung seiner Auferstehung durch seine Apostel und Jünger, selbst zum Zentrum der Verkündigung. Dieser Jesus gilt auch den Muslimen als ein großer Prophet.

Aus technischer Sicht stellt die Bickelmannsche Bibel eine Besonderheit dar, denn die Konstruktion und der Verwendungszweck unterscheiden sich grundsätzlich vom gängigen und vertrauten Konzept profaner Rechenmaschinen. Die einzige Funktion dieses Computers ist es, nach dem Einschalten das durch die Bibel überlieferte Wort Gottes schrittweise aus einem integrierten Speichermodul auszulesen und in einer Art stillen „digitalen Gebetes“ zu „verarbeiten“. Weitere Funktionalitäten, die von konventionellen Computern vertraut und technisch problemlos realisierbar sind, wurden bewußt weggelassen; es gibt auch keine Möglichkeit, in den Ablauf des „Gebetes“ einzugreifen.

Für die Realisierung wurden ein Mikrocomputer-Prozessor und EPROM-Speicherbausteine gewählt, die stromsparend, ohne externe Kühlung und daher völlig lautlos arbeiten. Die gesamte Konstruktion findet auf einer Platine in der Größe einer Postkarte Platz. Sie besitzt eine miniaturisierte Laufschriftzeile, die den Textfluß der Bibel sichtbar darstellt.

Da es kein Massenprodukt ist, wurde die Hauptplatine mit ihren Leiterbahnen als Einzelstück in der kaum noch gebräuchlichen sogenannten Drahtwickeltechnik hergestellt. Diese Technik erfordert 50 bis 60 Stunden konzentrierter Handarbeit bis zur Fertigstellung der Hauptplatine. Von einem evangelischen Pfarrer wurde dieser Prozeß einmal mit den von Hand kopierten Seiten der mittelalterlichen Bibeln der Mönche aus der Zeit vor Gutenberg verglichen.

Im Dezember 1999 wurde die erste elektronische Bibel von Bickelmann in der Saarbrücker Johanneskirche, der City-Kirche der evangelischen Christen, präsentiert.

Im Jahr 2000 trat das Heinz-Nixdorf-Museums-Forum (HNF), das weltweit größte Museum für Computertechnik und -historie mit Sitz in Paderborn, mit der Bitte an Herrn Bickelmann heran, eine zweite Version der elektronischen Bibel anzufertigen. Sie wurde am 20. Oktober 2000 bei der Eröffnung der thematischen Ausstellung „Glauben in der Wissensgesellschaft“ durch den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau in Betrieb genommen. Sie blieb nach der Ausstellung als fester Bestandteil des Museumsfundus im HNF, Paderborn.

Das dritte Exemplar der Bickelmannschen Bibel findet in der Bottroper Lesewand ihren ständigen und öffentlichen Aufstellungsort.

Deutsche Bibelübersetzungen

Die biblischen Urtexte liegen in aramäischer, hebräischer und griechischer Sprache vor. Sie wurden von Hieronymus im 4. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt. Diese Übersetzung ist unter dem Namen „Vulgata“ (lat.: „die allgemein verbreitete“) bekannt.

Für die Menschen im deutschsprachigen Raum gibt es eine Reihe von Übersetzungen in die deutsche Sprache. Jedoch gibt es keine perfekte Bibelübersetzung für alle Zwecke. Aus diesem Grunde seien hier die bekanntesten deutschen Bibeln genannt. Dabei zitieren wir die Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.die-bibel.de):

- » die klassische Luther-Übersetzung, die jeder im Ohr hat,
- » die moderne Gute Nachricht Bibel, die man sofort versteht,
- » die philologisch genaue Menge-Bibel, die besonders nah an den hebräischen und griechischen Grundtexten übersetzt ist,
- » die solide Einheitsübersetzung, die die offizielle deutsche Bibelübersetzung der katholischen Kirche ist,
- » die Zürcher Bibel (2007), die dem modernen Stilempfinden entspricht und zugleich die „Fremdheit“ der biblischen Texte zur Geltung bringt,
- » die wortgetreue Elberfelder Bibel (2006), die sich u.a. durch die konkordante (einheitliche) Wiedergabe zentraler Begriffe auszeichnet,
- » die Neue Genfer Übersetzung, die gute Verständlichkeit mit Nähe zum Wortlaut der Grundtexte verbindet,
- » die Schlachter-Bibel 2000, die den Grundtext sinngemäß genau und in prägnantem Deutsch wiedergibt,
- » die Übersetzung Neues Leben, die besonders leicht und flüssig zu lesen ist.

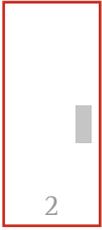
Grundlagen jedes christlichen Glaubens

Das schriftgewordene und das fleischgewordene Wort Gottes bilden die Grundlagen jedes christlichen Glaubens.

Unter dem Motto „sola scriptura“ (*allein die Schrift*) haben die protestantischen Kirchen auf die grundlegende Bedeutung der Heiligen Schrift, insbesondere auch als Urkunde für die Verkündigung Jesu, hingewiesen.

Verbindliche Aussagen über den christlichen Glauben lassen sich nur in Übereinstimmung von Schrift, Tradition und modernem Weltverständnis erreichen.

nach Karl Kardinal Lehmann



Gott hat die Welt so sehr geliebt,

dass er seinen
einzigsten Sohn hingab,

damit jeder,
der an ihn glaubt,

nicht zugrunde geht,
sondern
das ewige Leben hat.

Johannes 3,16

Jesus sagt:

Die Zeit ist erfüllt,
das Reich Gottes
ist nahe.

Kehrt um,
und glaubt an
das Evangelium!

Markus 1,15

Apostolisches
Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden
von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an
den Heiligen Geist,

die heilige katholische/christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ enthält die wesentlichen Inhalte christlichen Glaubens.

So sollt ihr beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel
so auf Erden.

Unser tägliches Brot
gib uns heute.

Und **vergib uns**

unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht
in Versuchung,

sondern **erlöse uns**
von dem Bösen.

Amen.

Zwei Evangelisten überliefern uns das „Vaterunser“ (auch „Paternoster“ oder „Gebet des Herrn“):
Matthäus 6,9-13 und in kürzerer Fassung Lukas 11,2-4.



Jesus sagt:

Die Stunde kommt, und sie ist schon da,
zu der

die wahren Beter

den Vater anbeten werden

im Geist und in der Wahrheit;

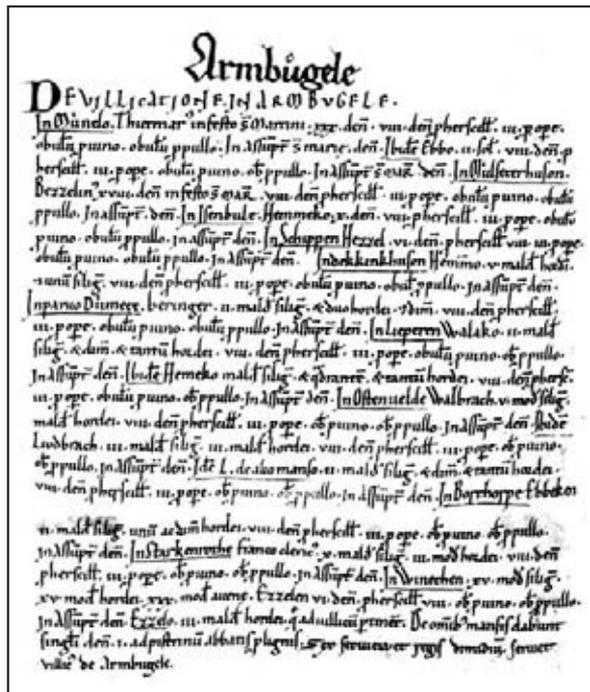
denn so will der Vater angebetet werden.

Gott ist Geist,

und alle, die ihn anbeten,
müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Jesus im Gespräch mit der Samariterin am Jakobsbrunnen
Johannes 4,23.24

Armbugele in Borthorpe



Der Armeler Hof („Armbugele“ oder „Armbugila“) auf dem Donnerberg wird um 900 in den Besitz- und Abgabenverzeichnissen der Abtei Werden (Werdener Urbare) erstmalig erwähnt. Der Hof war ein Geschenk der sächsischen Adligen Thiadhilt an das Kloster und diesem gegenüber abgabepflichtig.

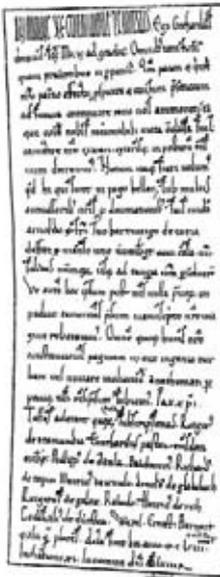
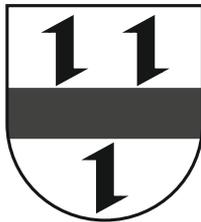
Um 1092 wird erstmalig der Ort „Borgthorpe“ genannt. Abt Otto von Werden schenkte aus seinem Privatbesitz der Werdener Abtei unter anderem eine Hufe in Bottrop.

Das Werdener Urbare „Liber privilegiorum maior“ aus der Zeit um 1150 nennt namentlich einen „Ebbeken aus Borthorpe“ als Abgabepflichtigen. Dieser Ebbeken musste dem Armeler Hof Naturalien (Weizen, Gerste, ein junges Huhn) abgeben, in buchstäblich kleiner Münze eine Art Steuer für das Heer zahlen sowie Frondienste leisten.

Kirchhellen

Aus einer Urkunde des Klosters Deutz aus der Zeit um 1155/60 geht hervor, dass Gebiete im heutigen Kirchhellen bereits zur Klostergründung im Jahre 1002 der Abtei Deutz gehörten. Hieraus kann geschlossen werden, dass es in Kirchhellen bereits im 9. oder 10. Jahrhundert eine Kirche mit einem Oberhof namens „Hillen“ oder „Hellen“ gegeben hat.

890 wird die Burg „Brabeck“ als zur Abtei Werden gehörig erwähnt. Das Wappen der früheren Gemeinde Kirchhellen entstand aus den Wappen der Häuser Hackfurth und Brabeck.



Im Jahre 1147 wird Kirchhellen in einer Pergamthandschrift als abgabepflichtig an das Kloster Deutz erwähnt.

Die älteste in Kirchhellen ausgestellte und heute noch erhaltene Urkunde aus dem Jahr 1163 erwähnt neben „Hellen“ auch den Hof „Deffte“ und das Gut „Uvenberge“.

Älteste Darstellung der Cyriakus-Kirche mit dem Dorf Bortorp



Ausschnitt aus der Mercatorkarte von 1579

Propsteikirche St. Cyriakus



Eine um 1150/60 verfasste Handschrift aus dem Kloster Deutz erwähnt eine Kirche in Bottrop, die dem heiligen Diakon Cyriakus geweiht war. Es handelte sich um eine Kapelle in Form eines Rundbaus aus Bruchsteinen.

Mit dieser Kapelle entstand für die Bottroper Bauernschaften ein Siedlungsmittelpunkt und Ausgangspunkt für die spätere Entwicklung der Stadt.

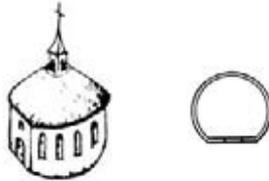
Aus der Pfarrei St. Cyriakus sind fast alle Pfarreien Alt-Bottrops hervorgegangen. Anlässlich der 800-Jahrfeier wurde der Kirchengemeinde der Ehrentitel einer Propstei verliehen.

Nach der Neugliederung des Bistums Essen durch Bischof Genn gibt es seit Oktober 2007 in Alt-Bottrop neben der Propsteipfarrei St. Cyriakus nur noch die Pfarrei St. Joseph jeweils mit mehreren Gemeinde- und Filialkirchen.

Der bauliche Werdegang der Cyriakuskirche

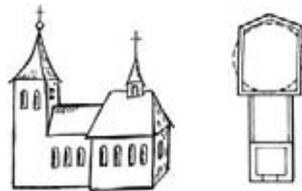
1150 – 1425

Die Kapelle in Form einer Rotunde aus Bruchsteinen. Innendurchmesser 10,50 m. Höhe der Außenwand 5,80 m. Die Wände waren geweißt. Die Wölbung wies eine bunte Teppichmalerei auf, der Boden war gepflastert.



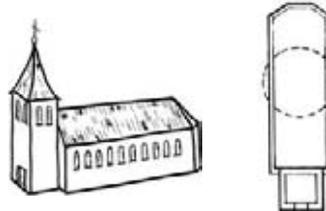
1425 – nach 1579

Von der Kapelle zur Kirche (Abbild der Mercatorkarte). Westliche Ausweitung. Unterschiedliche Dachhöhen. Starker Turm aus Quadersteinen. Turmhöhe bis zur Haube 13,50 m. Haube ca. 7 m hoch, Gesamtlänge 23 m.



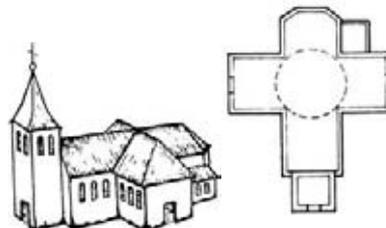
nach 1579 – 1786

Die rechteckige Kirche als „Langbau“. Östlicher Ausbau an der ursprünglichen Rotunde. Einheitliches Dach. Tribüne an der Turmseite. Gesamtlänge 30 m.



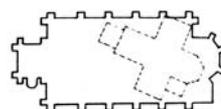
1786/88 – 1860

Die Kreuzkirche. Durch den Anbau von seitlichen Flügeln entstand ein Querhaus. In der Mitte der Vierung befand sich auf einer runden Erhöhung der Doppelaltar. Die Kirche hatte drei Eingänge. 1825 erfolgte die Anbringung von Tribünen in dem früheren Chorraum und in den Seitenteilen.



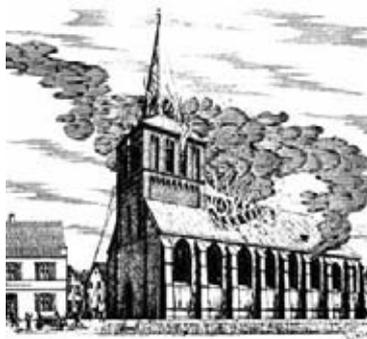
seit 1862

1860 wird die alte Kirche abgerissen und 1861/62 an ihrer Stelle die dreischiffige Hallenkirche errichtet. Die Kirchweihe erfolgte am 25. November 1862. Im Jahre 1966 wurde wegen Bergschäden eine umfangreiche Sanierung erforderlich. Kunstgeschichtlich ist diese Kirche ein bemerkenswertes Beispiel der Neugotik.



St. Johannes der Täufer

Kirchhellen: Kirche auf dem Hügel



Die Kirche zu Kirchhellen, die Johannes den Täufer zum Patron hat, zählt zu den ältesten im Vest Recklinghausen.

1147 erste urkundliche Erwähnung

1917 Brand der Pfarrkirche

1924 – 1925 Bau und Einweihung der neuen Kirche an anderer Stelle

1932 Abbruch der Kirchenruine;
heute „Ehrenmal für die Gefallenen der Weltkriege“
auf dem Kirchenhügel

1981 – 1984 Grundrenovierung der St. Johanneskirche
und Orgelerweiterung

2007 Fusion der drei Kirchhellener Kirchengemeinden:
St. Johannes der Täufer, Kirchhellen
St. Mariä Himmelfahrt, Feldhausen
Heilige Familie, Grafenwald

St. Mariä Himmelfahrt Feldhausen

das älteste erhaltene Kirchengebäude Bottrops



Vor 1473 errichtete das Geschlecht „van der Beke“ nicht an ihrem Stammsitz auf dem Grund des heutigen Schloss Beck sondern im Dorf Feldhausen eine Begräbniskapelle.

Der Chor der heutigen Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Feldhausen entspricht der Größe der damaligen Kapelle. Sie enthält noch Teile des ursprünglichen Mauerwerkes und ist damit das älteste heute noch erhaltene Kirchengebäude in Bottrop.

Die Kirche wurde mehrfach – um 1660, im Jahre 1885 und 1950/51 im Zuge des Wiederaufbaus nach dem II. Weltkrieg – erweitert.

Heute gehört sie zur Pfarrei Johannes der Täufer, Kirchhellen.

Haus Brabeck



Belagerung von Haus Brabeck während der truchsessischen Wirren 1585

Ehemaliges Haus Welheim die frühere Deutschordens-Kommende



Rekonstruktion nach alten Plänen



Kommende Welheim

1254 ist erstmals eine Deutsch-Ordenskommende Welheim urkundlich belegt. Sie entstand als Eberhard von Welheim nach der Rückkehr von einem Kreuzzug seinen Besitz dem Deutschen Orden schenkte. Die Kommende befand sich auf dem Gelände der heutigen Kokerei Prosper.

Zum Hause Welheim gehörte eine eigene Kapelle. Von 1254 bis 1572 hatte die Kommende Patronatsrecht für die Salvatorkirche in Duisburg. Im Laufe ihrer Geschichte entwickelte sie sich zur größten Grundherrin des späteren Bottroper Stadtgebiets.

1598 wurde die Kommende Welheim im Spanisch-Niederländischen Krieg zerstört, im Jahre 1648 wieder aufgebaut.



Deutschordens-Kreuz

Im Zuge der Säkularisation wurde die Ordenskommende Welheim im Jahr 1809 aufgelöst. Das gesamte Gut fiel an den Herzog von Arenberg. Die Kapelle diente aber noch weiter dem Gottesdienst der Anwohner. Nach der Errichtung der St. Johannes-Kirche in der Boy (1898) wurde die Kapelle abgebrochen. Die übrigen Gebäude wurden im II. Weltkrieg weitgehend zerstört, die Ruinen im Jahre 1954 abgetragen.

Die Knippenburg



Das Geschlecht der Knippenburger ist im Bottroper Raum seit 1309 bezeugt. Als Ministerialgeschlecht (Beamtenadel) in den Diensten der Fürstbittissin zu Essen war es für das Dorf Bottrop von großer Wichtigkeit. Die Knippenburg ist durch eine Urkunde aus dem Jahre 1385 nachgewiesen.

Auf Bitten Wessels und Heinrichs von Knippenburg genehmigte der Kölner Erzbischof Friedrich III. die Errichtung einer Vikarie in der außerhalb der Burggräben gelegenen Kapelle. Die Besitzer der Knippenburg, reich an Grund und Boden, waren auch Oberkirchenmeister.

Auf Veranlassung von Dietrich von der Knippenburg erhielt Bottrop seinen ersten ständigen Geistlichen, Johannes van Geseke, der als Stellvertreter des Pfarrers von Osterfeld fungierte.

Die Gebäude der Knippenburg befanden sich östlich der Bahnhofstraße unweit der Emscher. Sie wurden im II. Weltkrieg beschädigt und schließlich 1962 abgetragen.

Alter Glockenspruch

LAUDO DEUM VERUM,
PLEBEM VOVO,
CONGREGO CLERUM,
PESTEM FUGO,
FULGURA FRANGO,
FESTA DECORO,
VIVOS VOVO,
MORTUOS PLANGO.

Den wahren Gott lobe ich,
das Volk rufe ich,
die Priester versammle ich,
die Pest vertreibe ich,
die Blitze breche ich,
die Feste ziere ich,
die Lebenden rufe ich,
die Toten beklage ich.

Herkunft unbekannt

Alte Welheimer Glocke aus dem 13./14. Jh.



Früher in der ehemaligen Kapelle
der Kommende Welheim,
heute in der Kirche St. Antonius.

Inschrift:

**O REX GLORIAE
VENI CVM PACE**

O König der Herrlichkeit
Komm mit Frieden

Alte Cyriakusglocke von 1425



Diese spätmittelalterliche Glocke ist die älteste Glocke im Vest Recklinghausen, die eine Namensangabe des Glockengießers trägt.

Sie hing bis 1921 im Turm der St. Cyriakus-Kirche und diente neben kirchlichen Zwecken als Brand-, Sturm- und Landfolgeglocke. Sie wurde als Denkmal der Stadt übergeben und gehört je zur Hälfte der Kirchengemeinde St. Cyriakus und der Stadt Bottrop.

Die Glockeninschrift lautet:

ANNO DOMINI MCCCCXXV
CONSECRATUM IN HONORE CIRIACI MARTIRIS
ET SOCIORUM EIUS
CIRIACUS SO HEITEN ICK
CLAES HALLER GHOIT MICK

Im Jahre des Herrn 1425
Geweihet zur Ehre des Märtyrers Cyriakus
und seiner Gefährten
Cyriakus so heisse ich
Claes Haller goss mich

Ketzer? Revolutionär? Märtyrer?



Johan Klopries

Priester aus dem Kirchspiel Bottrop, als „wiedertäuferischer Ketzer“ auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

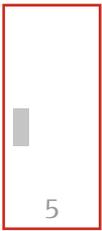
Johann Klopries „aus Welheim am Deutschen Haus“ wurde Ende des 15. Jahrhunderts in der Bauernschaft Welheim als Sohn eines Kötters und Schneiders geboren. Er studierte in Köln Theologie und arbeitete als junger Priester am Niederrhein. Als Anhänger der Reformation predigte er „wie ein leibhaftiger Luther“. Menschen von nah und fern kamen, ihn zu hören.

Klopries wurde vom Erzbischof von Köln in den Kerker gesperrt. Daraus befreit, floh Klopries nach Münster und wurde Berater des „Wiedertäufer-Königs“ Jan van Leyden.

Nach der Eroberung der Stadt Warendorf durch den Bischof wurde Klopries gefangen genommen und wieder in Köln vor Gericht gestellt. Als Ketzer und Wiedertäufer wurde er zum Feuertod verurteilt.

Als Klopries am 1. Februar 1535 von dem Henker zum Scheiterhaufen geführt wurde, um bei lebendigem Leibe verbrannt zu werden, hat er gebetet:

„Ich danke Dir, himmlischer Vater, dass mir der Tag erschienen ist, an dem es mir zuteil wird, aus Liebe zu Dir, diese Qualen ... auf mich zu nehmen.“



Wilhelm Tourneau

* 1794

† 1857

Wilhelm Tourneau war von 1816 bis 1853 Bürgermeister bzw. Amtmann der Gemeinde Kirchhellen und von 1821 bis 1851 auch Bürgermeister bzw. Amtmann von Bottrop und Osterfeld.

Ihm werden bei der Führung seiner Amtsgeschäfte Tatkraft, Beständigkeit und ein bemerkenswerter Weitblick bescheinigt, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinden führte und die Grundlage zur industriellen Entwicklung der Region gelegt hat. Seine erste Amtshandlung in Bottrop war die Verlegung des Bürgermeisterramtes von der Burg Vondern nach Bottrop-Mitte.

Wilhelm Tourneau gehörte zu den ersten evangelischen Einwohnern in Bottrop. Als Bürgermeister setzte sich auch für eine Verbesserung der kirchlichen Versorgung der evangelischen Gläubigen ein. Er förderte aber auch die katholische St. Cyriakus-Gemeinde.

Zusammen mit Pfarrer Karl Englert versuchte er die Not der vielen Armen in der Ortsgemeinde nach Kräften zu lindern.



Johann Breuker

Kirchhellen

* 14. Mai 1817

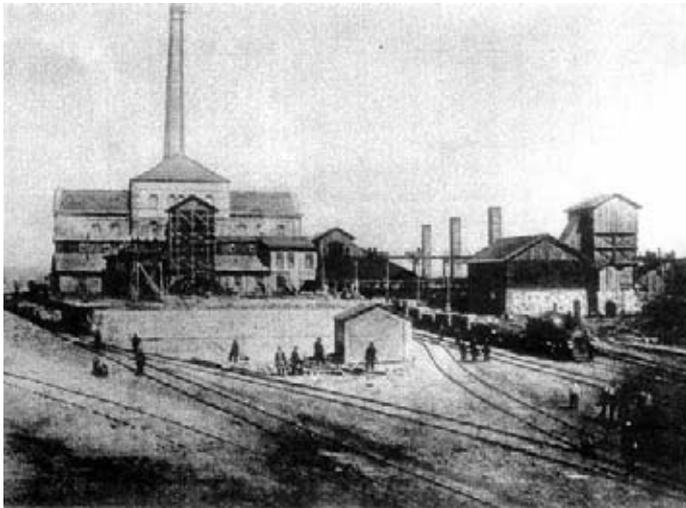
† 15. Juni 1885

Gründer und Vorsitzender des ersten Bauernvereins
im Vest Recklinghausen
Mitbegründer und Vizepräsident des Westfälischen Bauernvereins
Herausgeber des „Westfälischen Bauern“
Autor der Schrift von 1869:
„Buer, et is Tied! – Rechte und Pflichten des Bauernstandes“

„Gerechtigkeit für alle“

Wo die Gerechtigkeit und nur „Gerechtigkeit für alle“
waltet, dort ist ein friedliches, dem Einzelnen wie
dem Ganzen gedeihliches Zusammenleben und Wirken
möglich und denkbar.

Erste Schachtanlage



Im Jahre 1856 bricht das Industriezeitalter in der kleinen Landgemeinde Bottrop an: Der Verwaltungsrat der „Arenberg’schen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb“ in Essen beschließt auf einer Sitzung in der Bottroper Gastwirtschaft Demond die Abteufung des ersten Schachts „Prosper I“. Der Schacht lag damals auf dem Gebiet der Gemeinde Borbeck.



Luise Hensel

* 1798

+ 1876

„Müde bin ich, geh' zur Ruh',
schließe beide Äuglein zu.
Vater lass die Augen dein
über meinem Bette sein.“

Das ist die erste Strophe eines bekannten Gedichtes der Dichterin Luise Hensel und gilt als Klassiker unter der deutschen Kirchenlyrik. Sie schrieb dieses Gedicht Mitte des 19. Jahrhunderts.

Zu dieser Zeit war sie oft zu Besuch in Bottrop auf der Knippenburg, zu deren Besitzern sie gute Beziehungen pflegte.

Im Bottroper Ratssaal ist sie in einem Wandgemälde von Josse Goossens dargestellt.

Glückauf



Erste Kohle – Zechen-Boom – Zechen-Sterben

Die kleine Landgemeinde Bottrop hatte Mitte des 19. Jahrhunderts gerade einmal 3.500 Einwohner. Die Haupteinverberbsquelle der damaligen Bevölkerung war die Landwirtschaft, und nur wenige Bottroper waren auf nahe gelegenen Hütten und in Fabriken beschäftigt. Doch Kohle war begehrt und Bauern gruben danach.

Erste größere Steinkohlevorkommen im Bezirk der Bürgermeisterei Bottrop und im gesamten Vest Recklinghausen wurden 1854 von dem Essener Kaufmann Julius Waldthausen in einer Tiefe von 84,5 Lächtern (ca. 176 m) gefunden. Dies veränderte das Leben in dem bis dahin beschaulichen Ort von Grund auf.

Die Kohlevorkommen führten wie im gesamten Ruhrgebiet nach der ersten Abteufung in rascher Folge zur Errichtungen weiterer Bergwerke, im Ruhrgebiet „Zechen“ genannt. Die Bohrungen zeigten: Tief unter der Erde liegen acht Millionen Quadratmeter Grubenfelder – Bodenschätze, deren Abbau Reichtum und Erfolg versprachen.

Der Arbeitskräftebedarf war enorm und konnte durch die einheimische Bevölkerung nicht gedeckt werden. Deshalb wurden tausende von Schlesiern und Polen angeworben. In der Hoffnung auf Arbeit und Einkommen waren sie bereit, ihre Heimat zu verlassen und die schwere Arbeit auf den Zechen auf sich zu nehmen.

Die Kohleförderung nahm ständig zu und wurde auch im II. Weltkrieg trotz der schweren Luftangriffe der Alliierten unter schwersten Bedingungen aufrechterhalten. Die Nachkriegszeit führte zu einem erneuten Förderboom.

Ende der 50er Jahre und in den 60er Jahren führten billige Importkohle, Erdöl und Erdgas jedoch zunehmend zu Absatzproblemen. Es kam ruhrgebietsweit zum bekannten „Zechensterben“. Bergwerke wurden zusammengelegt oder ganz geschlossen. Im Norden Bottrops fördert heute das Bergwerk Prosper-Haniel, Schacht 10, mit modernster Fördertechnik Kohle aus ergiebigen Flözen. Damit sind die Weichen für eine gute Zukunft des Bergbaus in Bottrop gestellt.

Bottrop – neue Heimat für Schlesier und Polen

Der mit der Abteufung der Zechen Prosper I (1856) und Prosper II (1871) verbundene Arbeitskräftebedarf konnte in Bottrop nicht befriedigt werden. Aus diesem Grunde wurden junge Männer angeworben. Im Jahre 1916 stammte ein Drittel der Bottroper Bevölkerung aus dem heutigen Polen, vornehmlich aus den damals schlesischen Kreisen Ratibor und Rybnik. Katholische oberschlesische Polen stellten die Mehrzahl der Zuwanderer; evangelische Christen kamen aus Masuren.

Im November 1886 entstand als erste polnische Organisation der katholische St. Barbara Knappenverein in Bottrop

Górnśląski Związek św. Barbary.

Unter der geistlichen Führung des Vikars Friedrich Beelert gründeten 48 oberschlesische Bergleute in der Pfarrgemeinde St. Cyriakus einen Verein zur Pflege des religiösen und nationalen Brauchtums.

Die Heilige Barbara war die Schutzpatronin des Vereins.

Ihr Festtag wird traditionell am 4. Dezember gefeiert.

Heilige Barbara,
bewunderte Märtyrerin,
lass' die, die dich grüßen,
Gottes Gnade durch dich erfahren.

Barbara Błogosławiona,
Męczennico uwielbiona,
Niech, którzy Cię pozdrawiają,
łaskę Bożą przez Cię mają.

Barbara, reine Blüte,
wunderbar, über einen Monat im Licht
makellos, keiner Schuld bewusst,
durch Gottes Gnade bestärkt.

Barbaro, kwiecie czystości.
Śliczna nad miesiąc w jasności
Wszelkiej zmaży niewiadoma,
Łaską Boską utwierdzona.



Sgrafitto der Heiligen Barbara aus der ehemaligen St. Barbara-Kirche, heute in der Herz Jesu-Kirche, Bottrop

Bergbau in Bottrop

Geschichte und Zukunft

1856 Abteufen von **Prosper I**. Dies ebnet den Weg zum „schwarzen Gold“, das ab sofort die Entwicklung der Gemeinde und das Leben in Bottrop maßgeblich beeinflusst. **1863** beginnt die Steinkohlenförderung auf Prosper I mit 59.800 t. **1875** fördert der **Malakoffturm** auf **Prosper II** und wird **1877** auf der 298-m-Sohle mit Prosper I durchschlägig. Die Förderung erreicht 1879 bereits 500.000 t. **1901** nimmt die Schachtanlage **Rheinbaben** der Hibernia AG die Steinkohlenförderung auf. Ab **1907** fördert **Prosper III**. Im Jahr **1912** geht der Schacht **Arenberg Fortsetzung** in Betrieb, mit dem die Gesellschaft **1913** die höchste Förderung im Ruhrgebiet von 2,78 Mio. t Steinkohle erreicht. Die Zeche **Jacobi** nimmt die Förderung auf. **1914** erschließt die Schachtanlage **Vereinigte Welheim** der Stinnes AG ihr Grubenfeld. **1930** wird im Zuge der Weltwirtschaftskrise **Arenberg Fortsetzung**, das zuvor mit 2.760 Beschäftigten 790.000 t Steinkohle förderte, stillgelegt. **1931** erfolgt die Stilllegung von **Vereinigte Welheim**. **1952** zieht das Bergwerk **Franz Haniel** die ersten Kohlen mit 200 t/d. **1960** geht der Schacht 9 / **Prosper IV** des Bergwerks Prosper der jetzt **Rheinstahl Bergbau AG** im Nordfeld in Betrieb. Die 1000-m-Sohle ist in Auffahrung. **1965** bildet die Bergbau AG Neue Hoffnung der GHH das **Verbundbergwerk Jacobi-Haniel**. **1967** stellt Rheinbaben im Zuge der Kohlenkrise die Förderung ein. **1974** bildet man das **Verbundbergwerk Prosper-Haniel** bei Förderung auf Prosper II und III. **1983** läuft die Förderung aus dem Bereich des Schachtes 10 / **Prosper V** in der Kirchheller Heide an. **1986** übernimmt eine 3.653 m lange Bandanlage die Förderung von der 5. Sohle nach über Tage (Förderberg). Seit **1998** gehört das Bergwerk **Prosper-Haniel** zur **Deutsche Steinkohle AG**. Es ist heute eines der Zukunftsbergwerke des Konzerns. Der Bergbau ist nach wie vor der größte Arbeitgeber in der Stadt Bottrop.

Borgthorpe

11. Jh.

Borthorpe

12. Jh.

Bortorp

16. Jh.

Bottropp

1. Hälfte 19. Jh.

Bottrop

17. + 18. Jh., ab 1850

1423 erhält die Landgemeinde Bottrop das Marktrecht.

1856 beginnt in Bottrop die Industrialisierung.

1919 wird aus dem „größten Dorf Preußens“ mit 72.000 Einwohnern die Stadt Bottrop.

1921 Bottrop wird kreisfreie Stadt.

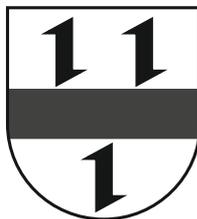
1953 wird Bottrop mit über 100.000 Einwohnern Großstadt.

1976 erfolgt der Zusammenschluss der zum Kreis Recklinghausen gehörenden Gemeinde Kirchhellen mit der Stadt Bottrop.

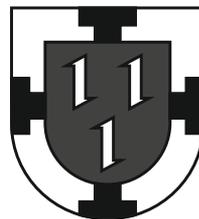
altes Wappen der Stadt
Bottrop

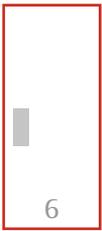


altes Wappen der Gemeinde
Kirchhellen



neues Wappen der Stadt
Bottrop





Bevölkerungsentwicklung Bottrops



Jahr	Einwohner
1850	3.202
1870	5.328
1890	12.549
1910	47.131
1915	71.299
1965	113.746
1995	121.335
2008	118.613



„Posdrowienie Bottrop i.W.“ -

„Grüße (aus) Bottrop i.W.“

Die polnisch beschriftete Ansichtskarte von Bottrop aus dem Jahr 1907 zeigt die Schachanlage Prosper II (poln. „Kopalnia Prosper“), unten die Herz Jesu-Kirche (poln. „Nowy Kościół“) und eine polnische Buchhandlung (poln. „Księgarnia polska“).

Von 100 Bottropern sind heute 51 katholisch, 22 evangelisch, 9 muslimisch, 18 sonstiger Religionen oder Weltanschauungen zugehörig.

Die erste evangelische Gottesdienststätte



Alte Prosperschule

Die 1877 für Kinder der evangelischen Bergwerksbeamten errichtete Prosperschule an der Essener Straße war ab November 1879 der erste Versammlungsort der evangelischen Christen in Bottrop. Hier fanden etwa 14-tägig durch Pfarrer Vorstius aus Sterkrade gehaltene Nachmittagsgottesdienste statt. Vor der Gemeindegründung und Weihe der Martinskirche im Jahre 1884 gab es die Möglichkeit, über einen langen, beschwerlichen Weg die Friedenskirche in Sterkrade zu besuchen. Dort fand auch teilweise der kirchliche Unterricht statt.

Martinskirche

erster Kirchbau evangelischer Christen in Bottrop



Die seit der Industrialisierung stark zunehmende Zahl evangelischer Christen in Bottrop und der beschwerliche Weg zur Kirche nach Sterkrade weckten den Wunsch nach einer eigenen Kirche. Die Errichtung der Kirche wurde durch Spenden der „Arenberg’schen Actien-Gesellschaft“ und des Berliner Arztes, Dr. Deventer, ermöglicht.

1884 auf den Namen des Reformators, Dr. Martin Luther, geweiht;
Architekt H. Bramesfeld

1902 Erweiterung um ein linkes Seitenschiff

Ab 1. Januar 1960 wurde die bis dahin einzige Evangelische Kirchengemeinde Bottrop in fünf Gemeinden aufgeteilt: Altstadt, Batenbrock, Boy-Welheim, Eigen, Fuhlenbrock. Diese bildeten gleichzeitig den Gesamtverband Ev. Kirchengemeinden in Bottrop. 1976 kam die Ev. Kirchengemeinde Kirchhellen hinzu.

Am 1. Januar 2008 haben sich die sechs Gemeinden Altstadt, Batenbrock, Boy-Welheim, Eigen, Fuhlenbrock und Kirchhellen sowie der Gesamtverband Ev. Kirchengemeinden in Bottrop zur Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop zusammengeschlossen.

Orden und Schwesterngemeinschaften

Jesus Christus beruft Menschen, ihm auf unterschiedliche Weise zu folgen. Dieser Ruf ist ein innerer, im letzten nicht definierbar, nicht erklärbar, aber mächtig.

Eine besondere Form der Berufung ist das Leben in Orden und geistlichen Gemeinschaften. Diese Berufungen haben eine große Bedeutung im kirchlichen Leben für die Spiritualität und den caritativ-diakonischen Dienst.

Mittelalterliche Ordensniederlassungen

1248 – 1254 Zisterzienserinnen, Kloster Deffte Grafenwald
1254 – 1809 Deutscher Orden, Kommende Welheim

Ordensniederlassungen und Gemeinschaften in Neuzeit und Gegenwart

Eine Vielzahl von Orden, Kongregationen und Gemeinschaften hat in Kirchengemeinden und Hospitälern, in Caritas und Diakonie unserer Stadt gewirkt.

Benediktinerinnen von der Hl. Lioba
Diakonissen
Dominikaner
Dominikanerinnen
Don-Bosco-Schwester
Franziskanerinnen
Franziskaner-Minoriten
Franziskusschwester von der Familienhilfe
Hermanitas de los Ancianos Desamparados (Kleine Schwestern der hilflosen Alten)
Missionsärztliche Schwestern
Redemptoristen
Schönstätter Marienschwestern
Schwestern der christlichen Hilfe
Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel (früher: Heiligenstädter Schulschwester)
Steyler Missionare
Vorsehungsschwester



Jesus sagt:

Heilt die Kranken,
die dort sind,
und sagt den Leuten:
Das Reich Gottes
ist euch nahe.

Lukas 10,9

Marienhospital



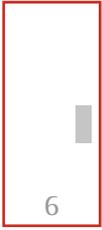
erstes Marienhospital 1868 - 1898



zweites Marienhospital 1899 - 1932



drittes Marienhospital 1933 - heute



Das Marienhospital ...

Bottrops ältestes Krankenhaus

Das erste Marienhospital entstand nach 1868 auf Anregung von Pfarrer Karl Englert, Pfarrer an St. Cyriakus. Die Gemeinde kaufte ein Grundstück an der heutigen Osterfelder Straße. Das Gastwirthehepaar Johann und Maria Demond verfügte testamentarisch eine Summe von 10.000 Thalern.

Trotz mehrfacher Erweiterungen wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts ein Neubau notwendig. Das erste Krankenhaus diente ab 1899 als Waisenhaus und wurde von den Schwestern der Göttlichen Vorsehung geführt.

Nach Plänen des Architekten Wilhelm Rincklake entstand 1898 das zweite Marienhospital an der Gladbecker Straße (Kreuzkamp). Seine Kapelle steht heute noch dort und dient der altkatholischen Gemeinde als Gotteshaus.

Aufgrund medizinischer Anforderungen und der Entwicklung der Bottroper Bevölkerung wurde 1933 nach 3-jähriger Bauzeit das dritte Marienhospital an der Randbrockstraße eingeweiht.

Bottroper Architektur



Malakoff-Turm

1873 – 1875, 1896 Umbau mit Fördergerüst,
Zeichnung von Heinz Voss



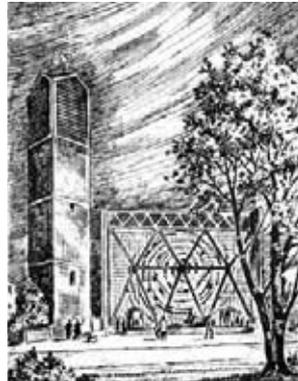
Rathaus

1914 – 1916, Architekt Ludwig Becker
Radierung von Josef Steib



Kirche Herz Jesu

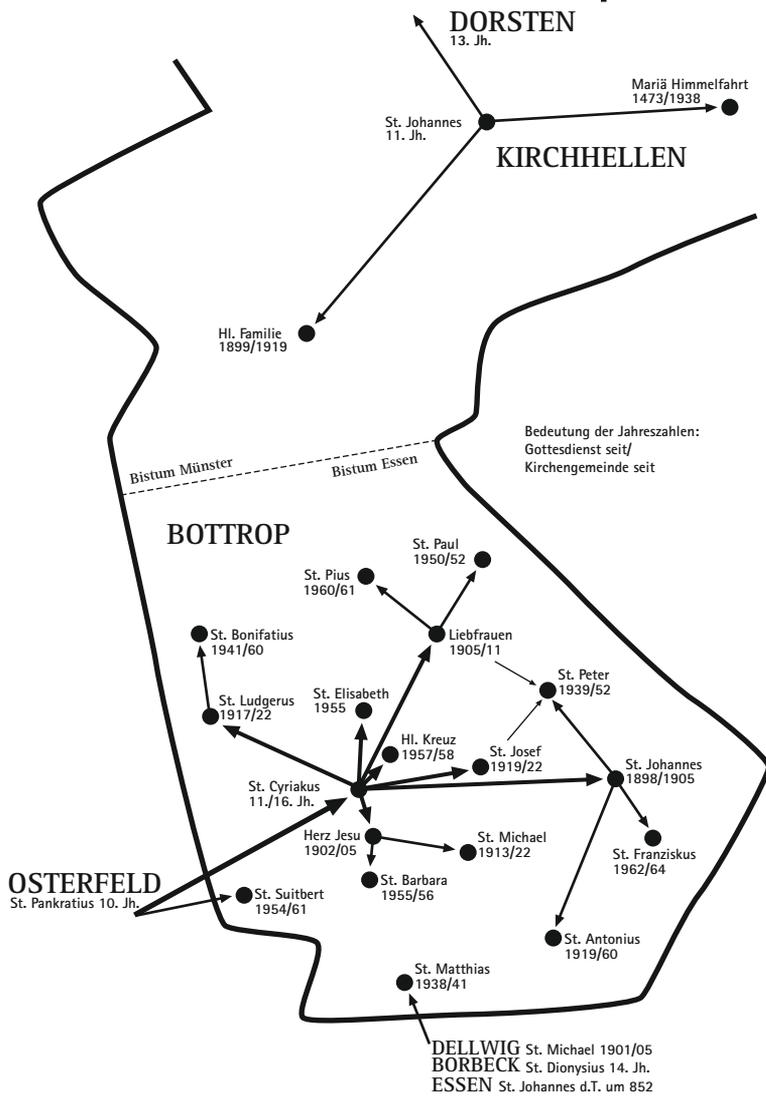
geweiht 1929, Architekt Josef Franke
(als eine von sechs kirchlichen Bauten
Frankes allein in Bottrop)
Zeichnung von Heinz Voss

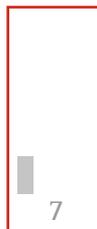


Kirche Heilig Kreuz

geweiht 1958, Architekt Rudolf Schwarz
Kirchenfenster von Georg Meistermann
Zeichnung von Heinz Voss

Entstehung der katholischen Pfarreien in Bottrop





Sonntag

Am Sonntag muss sich zeigen,
dass wir Menschen sind,
höhere Geschöpfe.

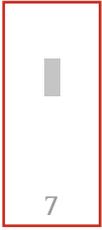
Dem Tier ist ein Tag wie der andere.
Uns Menschen aber
ist der Sonntag ein besonderer Tag.

Er muss sich
aus anderen Tagen herausheben
wie ein Berg aus einer Ebene.

Wie uns der Berg
näher zum Himmel führt,
so muss uns der Sonntag
näher zu Gott bringen.

aus der „Glaubenslehre“ von Nikolaus Groß





Jesus sagt:

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt,
wird leben,
auch wenn er stirbt,

und jeder, der lebt
und an mich glaubt,
wird auf ewig nicht sterben.

Johannes 11,25.26

Das ist mein Gebot:

Liebt einander,

so wie ich euch geliebt habe.
Es gibt keine größere Liebe,
als wenn einer sein Leben
für seine Freunde hingibt.

Johannes 15,12.13

Und weiter:

Liebt eure Feinde;

tut denen Gutes,
die euch hassen.
Segnet die,
die euch verfluchen;
betet für die,
die euch misshandeln.

Lukas 6,27.28

Kirche im Nationalsozialismus

Auch die Evangelische Kirche sollte der nationalsozialistischen Ideologie eingepasst werden. Zu diesem Zweck kam es, von den Nazis protegiert, zur Gründung der so genannten „Deutschen Christen“. Überall im Land jedoch regte sich Protest gegen diese Gruppierung und bereits 1933 wurde als Gegenbewegung unter Pfarrer Niemöller die „Bekennende Kirche“ ins Leben gerufen. Ihr schloss sich die große Mehrzahl der evangelischen Pfarrer und Gemeindeglieder an. Im so genannten Kirchenkampf, der auch die Bottroper evangelische Gemeinde spaltete, kam es dann zur:



Der Mut der „Bekennenden Kirche“ gipfelte 1934 in der Barmer Theologischen Erklärung, die zu einer der Grundbekenntnisse der Evangelischen Kirche der Neuzeit geworden ist.

Die 1. These lautet:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Johannes 14,6

„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben dem einen Worte Gottes auch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“

„Priester unter Hitlers Terror“



Kaplan

Bernhard Poether

* 1906 in Datteln

† 1942 in Dachau

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die polnisch-stämmigen Menschen im Ruhrgebiet, die keinen deutschen Pass besaßen, zu Staatsfeinden. So wurden allein in der Nacht vom 9. auf den 10. September 1939 in der Pfarrei St. Joseph neun Mitglieder eines polnischen Vereins verhaftet. Kaplan Bernhard Poether protestierte erfolglos gegen diese Aktion. Am 22. September 1939, wurde Poether ohne Angabe von Gründen von der Gestapo verhaftet, im März 1940 in das Konzentrationslager Sachsenhausen und im April 1941 weiter in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Dort verstarb er am 15. August 1942, gefoltert, krank und unterernährt.



Nikolaus Groß

* 30. September 1898
† 23. Januar 1945

Geboren am 30. September 1898 in Niederwenigern (heute Hattin-
gen). Bergarbeiter, später Gewerkschaftssekretär und Schriftleiter bei
der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (zum Jahreswechsel 1934/35 in
„Ketteler Wacht“ umbenannt). Sein katholischer Glaube und seine politi-
schen Überzeugungen machten ihn zum Gegner des Nationalsozialismus.
Er beteiligte sich an den Vorbereitungen zum Umsturzversuch des 20. Juli
1944. Verhaftet und vor den Volksgerichtshof gestellt, wurde er am 15.
Januar 1945 zum Tode verurteilt und am 23. Januar 1945 hingerichtet.
Nikolaus Groß wurde am 7. Oktober 2001 selig gesprochen.
Er wohnte mit seiner Familie von 1924 bis 1926 in Bottrop-Boy.

„... zuoberst steht die Forderung, dass man Gott mehr
gehörchen muss als den Menschen“ (aus seiner Glaubenslehre)

„... Der Christ darf sich so wenig, wie die Kirche es tut, gleichgültig ver-
halten gegenüber Zuständen im natürlichen Leben. Gewiss liegt unser
letztes Ziel im Jenseits, aber wir haben uns doch im Diesseits als Mensch
und Christ zu bewähren. Unser Glaube ist nicht von dieser Welt, aber er
soll in diese Welt hineinleuchten, sie beeinflussen und mitgestalten.“

„... Fürchtet nicht, dass angesichts des Todes großer Sturm oder Unruhe
in mir sei. Ich habe täglich gebetet, dass der Herr mich und Euch stark
mache, alles geduldig und ergeben auf uns zu nehmen, was er für uns
bestimmt und zugelassen. Und ich spüre, wie es durch das Gebet still und
ruhig geworden ist.“ (aus dem Abschiedsbrief an seine Frau und Kinder)

Stuttgarter Schulderklärung

der Evangelischen Kirche von 1945

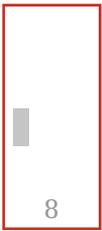
Wenige Monate nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht und dem Ende des Zweiten Weltkrieges formulierte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland am 18. und 19. Oktober 1945 in Stuttgart im Namen der ganzen evangelischen Kirche folgende Erklärung:

Wir wissen uns mit unserem Volk nicht nur in einer großen Gemeinschaft der Leiden, sondern auch in einer Solidarität der Schuld. Mit großem Schmerz sagen wir:

Durch uns ist unendliches Leid über viele Länder und Völker gebracht worden.

Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im national-sozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Wir hoffen zu Gott, daß durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.



8

Selig, die nicht sehen und doch glauben.

Johannes 20,29

Diese Lesewand verkündet auf über
80 Text- und Bildtafeln den Glauben
der christlichen Religion und stellt dar,
was Glaube und Leben der Christen
über Jahrhunderte in der Geschichte
und Entwicklung Bottrops mit
Kirchhellen bewirkt haben.

Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Das Wesentliche ist
für die Augen unsichtbar.

Antoine de Saint-Exupéry

Schuldbekenntnis im Verhältnis zu Israel

Lass die Christen der Leiden gedenken,
die dem Volk Israel in der Geschichte auferlegt wurden.
Lass sie ihre Sünden anerkennen,
die nicht wenige von ihnen
gegen das Volk des Bundes und der Seligpreisungen
begangen haben.

Gott unserer Väter,
du hast Abraham und seine Nachkommen auserwählt,
deinen Namen zu den Völkern zu tragen.
Wir sind zutiefst betrübt über das Verhalten aller,
die im Laufe der Geschichte deine Söhne und Töchter leiden ließen.
Wir bitten um Verzeihung und wollen uns dafür einsetzen,
dass echte Brüderlichkeit herrsche mit dem Volk des Bundes.

Vergebungsbitte der katholischen Kirche, Rom, 12. März 2000

Juden und Jüdische Gemeinde in Bottrop

Nachdem seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur einzelne jüdische Familien in Bottrop ansässig waren, setzte ab 1890 eine kontinuierliche Zuwanderung ein. Ihr Anteil machte jedoch nur einen sehr geringen Teil der Gesamtbevölkerung aus. Mit 225 Personen erreichte die jüdische Population in Bottrop im Jahre 1932 ihren Höchststand. Bottrop hatte damals 86.473 Einwohner.

Etwa seit Herbst 1924 dienten Räume in der Helenenstraße (heute Tourneustraße) als Betsaal. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden der Betsaal, jüdische Geschäfte und Wohnungen zerstört. Jüdische Einwohner wurden in dieser Nacht misshandelt und verhaftet.

In den Jahren 1933 – 1945 wurden jüdische Bottroperinnen und Bottroper entrechtet, gedemütigt, vertrieben, in Konzentrationslager deportiert und ermordet. Nur wenige der Deportierten überlebten den Holocaust.

„Wohin bringt ihr uns?“



89 Bottroper Bürger mit Behinderungen wurden nach dem von Hitler am 1. September 1939 erteilten Euthanasiebefehl aus Bottrop abtransportiert. Wegen ihrer Behinderung wurden sie als „nutzlose Esser“ und ihre Existenz als „lebensunwertes Leben“ bezeichnet.

Wie die vielen Tausend anderen Euthanasieopfer wurden auch die Bottroper Opfer erschossen, vergast, mit Giftspritzen ermordet oder dem Hungertod überlassen.

Dieses Morden wurde von den Nazis perfiderweise „Euthanasie“ (griech.) d. h. „leichter, schöner Tod“ genannt.

Im Jahre 2009 wurde ihnen auf Initiative des „Arbeitskreises Bottroper Opfer der Euthanasie“ gedacht, um dem namenlosen Vergessen entgegenzuwirken.

Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte

der katholischen Kirche durch
Papst Johannes Paul II., 12. März 2000

Oft haben die Christen das Evangelium verleugnet und der Gewalt nachgegeben. Auch die Christen haben sich schuldig gemacht, indem sie Menschen ausgrenzten, Diskriminierungen von Rasse und Hautfarbe zugelassen haben. Wie oft haben sie Christus nicht wiedererkannt in den Hungernden, Dürstenden und Nackten, in den Verfolgten und Gefangenen.

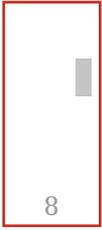
**Vergib uns unsere Schuld
und lass uns unter den Menschen
wahrhaftige Zeugen sein.**

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden auch aus Bottrop viele Menschen deportiert und kamen in den Lagern und Gefängnissen der Nazis um: Juden, Roma und Sinti, Kommunisten, Christen, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Euthanasieopfer.



Die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig erinnern an diese Menschen, rufen deren Namen in Erinnerung und sind uns Mahnung.

Der Stolperstein von B. Poether befindet sich: Förenkamp 27.



Jesus sagt:

Kommt ...
... zu mir alle,

die ihr euch plagt
und schwere Lasten
zu tragen habt:

Ich werde euch
aufatmen lassen!

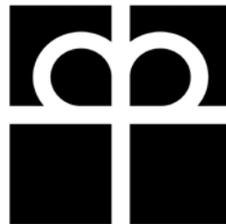
Matthäus 11,28

Caritas und Diakonie

Mit den aus der lateinischen und griechischen Sprache stammenden Worten Caritas und Diakonie wird die christliche Nächstenliebe und der christliche Dienst an Armen und Hilfsbedürftigen bezeichnet. Beides sind Wesens- und Lebensäußerungen katholischer und evangelischer Christen. Aus diesem Geist entstanden die Wohlfahrtsverbände der katholischen und der evangelischen Kirche.



Flammenkreuz der Caritas



Kronenkreuz der Diakonie

In der Menschenfreundlichkeit Gottes gründet das Engagement der Christen für Menschen in persönlichen und sozialen Nöten sowohl in den Gemeinden wie in der ganzen Gesellschaft, unabhängig von Nationalität, Religion, Konfession oder Weltanschauung.

Deshalb unterhalten Caritas und Diakonie verschiedene Dienste für bedürftige Kinder, Jugendliche, Schwangere, Familien und Senioren, für Wohnungslose, Hungrige, Schwache, Kranke, körperlich, geistig oder psychisch behinderte Menschen, für Suchtkranke und Migranten.

1914 wurde der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder gegründet. Er heißt später Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. (SKF). Im Jahre 2005 übernahm er die Aufgabengebiete des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. (SKM, gegründet 1925, aufgelöst 2005). Der Caritasverband für die Stadt Bottrop e.V. wurde 1919 gegründet. 1929 gründete die Evangelische Gemeinde Bottrop den Verein für Innere Mission. Aus ihm ging 1973 das Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten hervor, das nun auch neben den Kirchengemeinden zum Träger diakonischer Einrichtungen wurde. Darüber hinaus gibt es in vielen Gemeinden Gruppen ehrenamtlich engagierter Christen.



Selig, die ...

Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden;
denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden satt werden.
Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr,
wenn ihr um meinetwillen verfolgt werdet.
Freut euch und jubelt:
Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

aus der Bergpredigt Jesu nach Matthäus 5,3-12

Kirche in der Welt von heute

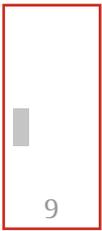
Freude und Hoffnung,
Trauer und Angst
der Menschen von heute,
besonders der Armen und
Bedrängten aller Art,

sind auch

Freude und Hoffnung,
Trauer und Angst
der Jünger Christi.

Und es gibt nichts
wahrhaft Menschliches,
das nicht in ihrem Herzen
seinen Widerhall fände.

aus dem Vorwort zu: „Gaudium et spes“ (Freude und Hoffnung),
Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute
II. Vatikanisches Konzil (1962 bis 1965)



Eine Frage der Gegenwart:

Glaube ist
weder
blinde Vertrauensseligkeit
noch
unaufgeklärter Aberglaube.

Glaube verlangt
nach
Einsicht
und
Vernunft.

Walter Kardinal Kasper

Das „Ruhr“-Bistum Essen



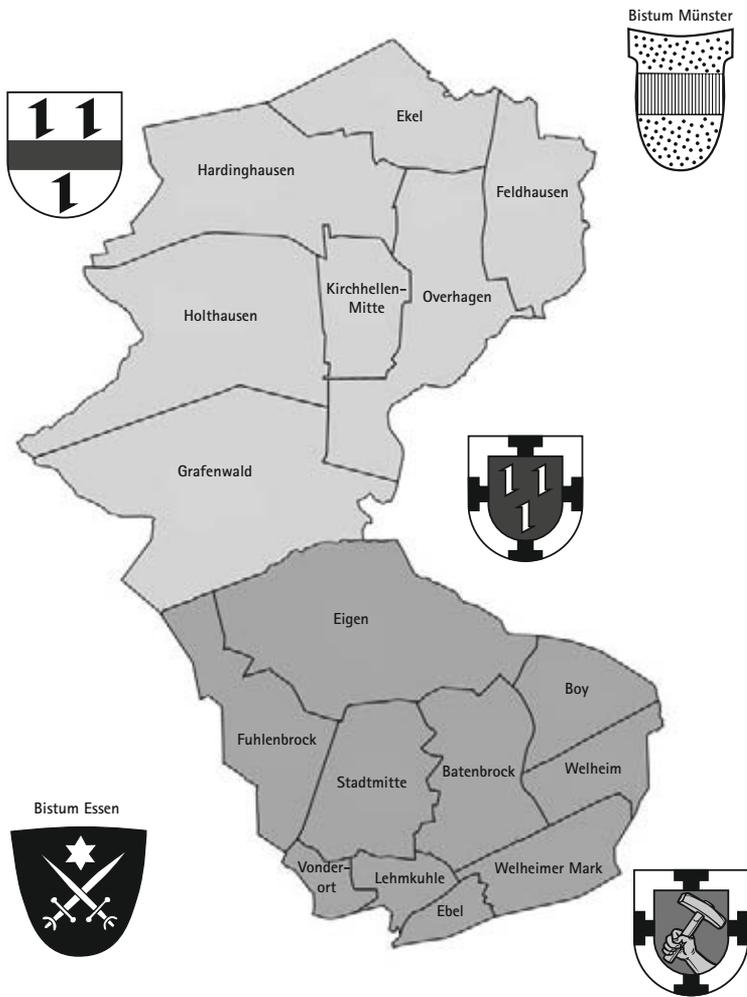
Mit der Gründung des Bistums Essen am 1. Januar 1958 wurden jahrzehntelange Bestrebungen innerhalb der katholischen Kirche, die Industrie-region des Ruhrgebietes kirchlich neu zu strukturieren, erfolgreich beendet.

Die Industrialisierung mit der starken Zuwanderung, vor allem polnischer Migranten, hatte die Katholikenzahl der Region stark anwachsen und den besonderen Charakter des Ruhrgebietes entstehen lassen.

Das Bistumsgebiet entstand aus Teilen der Diözesen Köln, Münster und Paderborn. In ihm leben fast 900.000 Katholiken (Stand 2010). Es besteht aus den Städten Bochum, Bottrop (ohne Kirchhellen), Duisburg (ohne Homberg, Rheinhausen und Walsum), Essen (ohne Kettwig), Gelsenkirchen, Gladbeck, Mülheim (ohne Mintard), Oberhausen sowie den größten Teilen des Ennepe-Ruhr-Kreises und des Märkischen Kreises.

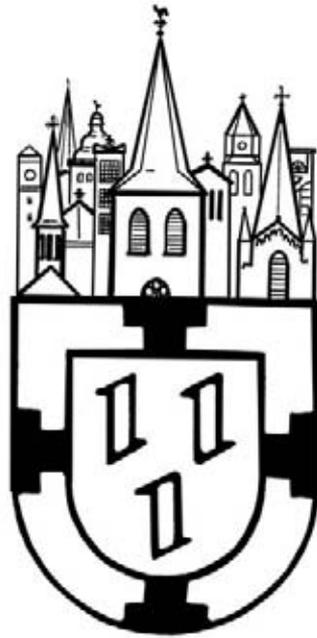
Erster „Ruhr-Bischof“ wurde Dr. Franz Hengsbach.

Unter dem Motto „**mitten in dieser Welt**“ fand hier im Jahre 1968 der 82. Katholikentag statt. Er gilt als der „turbulenteste“ in der Geschichte der Katholikentage, aber mit starken ökumenischen Impulsen.



Im Zuge der kommunalen Neugliederung schlossen sich die Kommunen Bottrop und Kirchhellen zum 1. Juli 1976 zur neuen Stadt Bottrop zusammen. Diese Neugliederung wurde auf der Ebene der Bistümer nicht nachvollzogen, so dass heute Alt-Bottrop zum Bistum Essen gehört und Kirchhellen weiterhin zur Diözese Münster.

Kirche in der Stadt:



„Suchet der Stadt
Bestes ...“

Jeremia 29,7

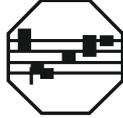
Unter diesem Motto feierten Katholiken, evangelische Christen und Altkatholiken im Jahr 1994 das Jubiläum „75 Jahre Stadt Bottrop“.

Christliches Leben in der Stadt

Die katholischen und evangelischen Vereine und Verbände, Gruppierungen und Initiativen prägen das kirchliche und gesellschaftliche Leben in den Pfarreien, Gemeinden und der Stadt.



BDKJ
Bund der Deutschen
Katholischen Jugend



C. CILIIENVERBAND



Caritas-Konferenzen
Deutschlands



Christlicher Verein
Junger Männer



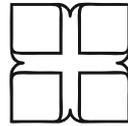
Diakonie



Sportverband



Eucharistische Ehrengarde



Evangelische Frauenhilfe



Evangelische Handwerker



Katholische
B cherei



Katholische
Familienbildungsstätte



Katholisches Bildungswerk



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



KREUZBUND



Katholische Studierende
Jugend



Malteser



Bund Neudeutschland



Aggregation Nürtingen



Evangelische Posaunenchor



Pfadfinderinnen Sankt Georg



Sozialdienst Katholischer
Männer



Wir handeln im Bewusstsein, dass uns weit mehr verbindet als uns trennt.

Wir diskutieren miteinander auf Augenhöhe.

Wir können gemeinsam beten und gemeinsam Gottesdienst feiern.

Wir leisten einen großen Dienst an unserer Gesellschaft.

Das Ziel ist, die sichtbare Einheit aller Christen in der einen Kirche, wie es dem Gebet Jesu am Ende seines Lebens entspricht:

Vater,
sie sollen eins sein, wie wir eins sind.
Wie du in mir bist und ich in dir bin,
sollen auch sie in uns sein.
Sie sollen vollendet sein in der Einheit,
damit die Welt glaubt,
dass du mich gesandt hast.

Johannes 17,21.23

Robert Zollitsch, Erzbischof von Freiburg, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, 2009

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Stadt Bottrop

Christen begegnen sich im Zeichen der Ökumene



Die Geschichte der Christenheit ist in skandalöser Weise durch Spaltungen gekennzeichnet. Der jahrhundertelange Streit der Kirchen und Konfessionen hat die Botschaft Jesu für viele unglaubwürdig gemacht.

Um das früher Trennende zu überwinden und der Einheit im Glauben näher zu kommen, wurde 1976 in Bottrop die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) gegründet.

Ihr gehören an:

**die römisch-katholische und die evangelische Kirche,
die Alt-Katholische Gemeinde, die Apostolische Gemeinde,
die Evangelisch Freikirchliche Gemeinde und
die Freie evangelische Gemeinde.**

Die Ziele der AcK sind:

- Kontakte zwischen den verschiedenen Konfessionen und ihren Gremien anzuregen und zu fördern,
- sich zu Gesprächen, Gebeten und Gottesdiensten zu treffen,
- durch konkrete Maßnahmen Zeugnis zu geben von der Verantwortung der Christen in der Welt von heute.

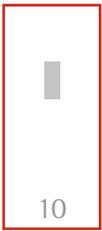
Durch diesen Prozess ist ein geschwisterlicher Umgang der Christen miteinander zur Normalität geworden. Der Weg zur Einheit in "versöhnter Verschiedenheit" ist unumkehrbar!

Ecclesia semper reformanda

lat. „die immer der Reform bedürftige Kirche“

Aus früher 29 evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Alt-Bottrop und Kirchhellen sind im Zuge der Umstrukturierungen der Bistümer Essen und Münster sowie im Evangelischen Kirchenkreis Bottrop-Gladbeck-Dorsten insgesamt vier große Pfarreien geworden.





Gerechtigkeit, Entwicklung und Frieden

Entwicklung und Gerechtigkeit
sind die neuen Namen für Frieden

„Entwicklung ist nicht einfach gleichbedeutend mit 'wirtschaftlichem Wachstum'. Wahre Entwicklung muss umfassend sein, sie muss jeden Menschen und den ganzen Menschen im Auge haben Wir lehnen es ab, die Wirtschaft vom Menschlichen zu trennen, von der Entwicklung der Kultur, zu der sie gehört. Was für uns zählt, ist der Mensch, jeder Mensch, jede Gruppe von Menschen bis hin zur gesamten Menschheit.“

Enzyklika „Populorum Progressio“, Nr. 14, vom 26. März 1967

Botschaft von Papst Johannes Paul II.

an die arbeitende Bevölkerung des Ruhrgebietes
bei seinem Besuch der Zeche Prosper Haniel,
Bottrop, 1987:



„Mit der Entstehung der größten europäischen
Industrieregion gingen Aufbau und Entfaltung
eines blühenden kirchlichen Lebens einher.
Die Kirche im Ruhrgebiet weiss um ihre Verpflichtung,
dem Menschen stets nahe zu bleiben und sich immer
wieder neu um ihn zu bemühen.“

Johnnes Paulus II.

Über das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen

Die übrigen in der ganzen Welt verbreiteten Religionen sind bemüht, der Unruhe des menschlichen Herzens auf verschiedene Weise zu begegnen und Antwort auf die ungelösten Rätsel menschlichen Daseins zu geben.

Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.

Das Volk des Neuen Bundes ist mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden. Das **gemeinsame geistliche Erbe von Christen und Juden** will die Kirche durch gegenseitige Kenntnis und Achtung fördern.

Die **Kirche beklagt** alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des **Antisemitismus**, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgend jemand gegen die Juden gerichtet haben.

Mit **Hochachtung** betrachtet die Kirche die **Muslime**, die den alleinigen Gott anbeten. Jesus, den sie nicht als Gott anerkennen, verehren sie jedoch als Propheten. Sie legen Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott durch Gebet, Almosen und Fasten.

aus der Konzilsklärung „Nostra Aetate“ vom 28. Oktober 1965

Hıristiyan olmayan dinlerle olan ilişkiler hakkında

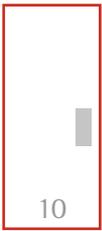
Bütün dünyada yaygın olan dinler, insan kalbindeki huzursuzluğu farklı bir şekilde karşılayıp insan varlığının çözülmeyen bilmecelerine yanıt verme gayreti içerisinde.

Katolik Kilisesi, bu dinlerde gerçek ve kutsal olan konuları reddetmiyor.

Yeni Birlik Halkı, ruhen Hazreti İbrahim`in nesline bağlıdır. Kilise, Hıristiyanların ve Yahudilerin müşterek ruhi mirasını karşılıklı bilgi ve saygı ile teşvik etmektedir. Kilise, herhangi bir zamanda herhangi birisi tarafından Yahudilere karşı yapılan "Antisemitizimden" kaynaklanan haksızlıkları kini ve ırkçılığı kesinlikle kınamaktadır.

Kilise, tek bir Allah`ın varlığına inanan Müslümanlara saygı duymaktadır. Tanrı olarak tanımadıkları Hazreti İsa`yı da Peygamber olarak kabul etmekte. Müslümanlar, geleneksel yaşam biçimine değer vermekte ve ibadet etme, zekat verme ve oruc tutmak suretiyle Allah`a saygı gösterirler.

aus der Konzilserklärung „Nostra Aetate“ vom 28. Oktober 1965
türkische Übersetzung



Das Recht auf religiöse Freiheit gehört zur menschlichen Person.

Die Menschen müssen frei sein von jedem Zwang,
sowohl von Seiten Einzelner
wie gesellschaftlicher Gruppen,
wie jeglicher menschlicher Gewalt,
so dass in religiösen Dingen niemand gezwungen wird,
gegen sein Gewissen zu handeln,
noch daran gehindert wird,
privat und öffentlich,
als Einzelner oder in Verbindung mit anderen
- innerhalb der gebührenden Grenzen -
nach seinem Gewissen zu handeln.

Das Recht auf religiöse Freiheit
gründet auf der Würde
der menschlichen Person selbst.

aus der Erklärung des II. Vatikanischen Konzils zur Religionsfreiheit, 1965, Nr. 2

Denkt um – kehrt um – ändert euren Sinn

ΜΕΤΑΝΟΕΪΤΕ

griech. metanoete

Vertraut nicht auf die trügerischen Worte:

Der Tempel des Herrn,
der Tempel des Herrn,
der Tempel des Herrn ist hier.

Nur wenn ihr euer Verhalten und euer Tun ändert,
dann will ich bei euch wohnen an diesem Ort.

nach Jeremia 7,3.4

Jesus sagte:

Das Reich Gottes wird euch weggenommen
und einem Volk gegeben werden,
das die erwarteten Früchte bringt.

Als die Hohenpriester und die Pharisäer
seine Gleichnisse hörten,
merkten sie, dass er von ihnen sprach.

nach Matthäus 21,43.45

Wehe denen, ... die das Süße bitter machen!

Jesaja 5,20



Die Kirche bewahrt hohe moralische Ansprüche. Sie kann aber nur glaubwürdig sein, wenn sie selbst diesen gerecht wird. Wir brauchen eine „Kultur des Hinschauens“. Sie muss bei denen beginnen, die die Zukunft der Menschheit, unseres Landes und unserer Kirche sind – den Kindern.

Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen

Wehe uns, wenn wir nicht ehrlich und mit aller Kraft kämpfen gegen:

Kinderarmut

in einem der reichsten Länder dieser Erde, weil uns der soziale Konsens abhanden kommt

Kindesmissbrauch

in unserem Land und in unserer Kirche, aber auch durch Sextouristen in fernen Ländern

Kindersterblichkeit

aufgrund von Hunger und Krankheit, auch weil Konzerne und Spekulanten rücksichtslos ihre Gewinne maximieren

Kindersoldaten,

die mit Gewalt und Drogen zum Töten gezwungen, den physischen Tod und den Tod ihrer Seelen erleben

Kinderarbeit

in der Dritten Welt, weil wir hier in diesem Land billig konsumieren wollen

Meinen Bogen
setze ich in die Wolken.



Das ist
ein Zeichen des Bundes
zwischen mir
und allen Wesen
auf der Erde.

Verheißung Gottes an Noah
Genesis 9,13

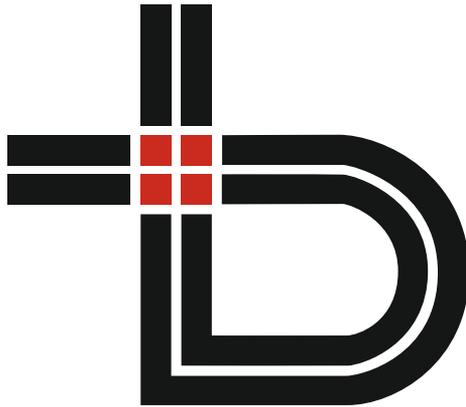
„Zeichen der Zeit“

„Jesus sagte zu den Leuten:
Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht,
sagt ihr: Es gibt Regen.
Und es kommt so. ...
Das Aussehen der Erde und des Himmels
könnt ihr deuten.
Warum könnt ihr dann
die **Zeichen dieser Zeit** nicht deuten?“

Lukas 12,54.56

„Zur Erfüllung ... ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den **Zeichen der Zeit** zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie ... in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschen nach dem Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben. Es gilt ..., die Welt, in der wir leben, ihre Erwartungen, Bestrebungen und ihren oft dramatischen Charakter zu erfassen und zu verstehen.“

aus „Gaudium et Spes“ (Freude und Hoffnung), Nr. 4
Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute
II. Vatikanisches Konzil vom 7. Dezember 1965



Diese Lesewand entstand auf Initiative des Stadtkatholikenrates Bottrop nach einer Idee von Gerhard Reinhold anlässlich des Kulturhauptstadtjahres RUHR 2010.



Umgesetzt werden konnte die Idee nur durch den tatkräftigen Einsatz vieler Bottroper Bürger aus Kirche und Gesellschaft.

Eigenmittel des Förderwerkes Bottroper Christen e. V. und die finanzielle Unterstützung der



sowie der



ermöglichten die Realisierung.

Wir danken allen beteiligten Personen für ihren großen, persönlichen Einsatz.

Gestaltung:



Produktion:



Literaturhinweise

Buch-
seite Tafel

- 5 1 **Christlicher Glaube:**
Joseph Ratzinger: **Einführung in das Christentum.** Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 1968
Karl Rahner: Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg 1976
Evangelischer Erwachsenenkatechismus: Glauben - erkennen - leben, Gütersloh 2001
Klaus Müller: Dem Glauben nachdenken. Eine kritische Annäherung ans Christsein in zehn Kapiteln, Münster 2010
- 7 1 **Im Anfang erschuf Gott:**
Karl Löning, Erich Zenger: Als Anfang schuf Gott. Biblische Schöpfungstheologien, Düsseldorf 1997
Franz Gruber: Im Haus des Lebens. Eine Theologie der Schöpfung, Regensburg 2001
Hans Kessler: Evolution und Schöpfung in neuer Sicht, Kevelar 2009
Klaus Müller: Das Kreuz mit der Schöpfung, in: ders.: Dem Glauben nachdenken. Eine kritische Annäherung ans Christsein in zehn Kapiteln, Münster 2010, S. 48 - 50
- 9 1 **Die zehn Weisungen / Dekalog:**
Adolf Exeler: In Gottes Freiheit leben. Die Zehn Gebote, 3. A. Freiburg i.Br. 1985
Alfons Deissler: Ich bin dein Gott, der dich befreit hat. Meditationen über die Zehn Gebote, Freiburg 2006
Anselm Grün: Die Zehn Gebote: Wegweiser in die Freiheit, München 2009
- 10 1 **Glauben heißt ... :**
Karl Rahner: Von der Unbegreiflichkeit Gottes. Erfahrungen eines katholischen Theologen, 4. A. Freiburg 2006
- 11 1 **Name Gottes:**
Hans-Joachim Höhn: Da - Sein - Werden: Das Wort „Gott“ und der Name Gottes. in: ders.: Der fremde Gott. Glauben in postsäkularer Kultur, Würzburg 2008, S. 103 - 108
- 12 1 **Abba:**
Paul Hoffmann (Hrsg.): Studien zur Frühgeschichte der Jesus-Bewegung, daraus: „Er weiß, was ihr braucht ...“ (Mt 6,7) - Jesu einfache und konkrete Rede von Gott, in: Stuttgarter Biblische Aufsatzbände, Neues Testament, Bd. 17, Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1996, (Aufsatz von 1986), S. 15 - 40
Gerd Theissen, Annette Merz: Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, 3. A. Göttingen 2001
Herbert Vorgrimler: Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist, 3. A. Münster 2005, S. 28 - 39
Klaus Müller: Dem Glauben nachdenken. Eine kritische Annäherung ans Christsein in zehn Kapiteln, Münster 2010, S. 46 - 48
- 13 1 **Dionysios Areopagita:**
Josef Sudbrack: Trunken vom hell-lichten Dunkel des Absoluten. Dionysius der Areopagite und die Poesie der Gotteserfahrung, 2. A. Freiburg 2006
- 18 2 **Elektronische Bibel:**
www.dombartwerke.de/bibel/
- 24 3 **Glaubensbekenntnis:**
Joseph Ratzinger: Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis, München 1968
Theodor Schneider: Was wir glauben. Eine Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, 5. A. Düsseldorf 1998
Harad Pawlowski und Peter Rosien (Hg.): Mein Credo. Persönliche Glaubensbekenntnisse, Kommentare und Informationen, Bd 1 - 3, Oberursel 1999, 2000, 2001
Hans Küng: Credo. Das Apostolische Glaubensbekenntnis - Zeitgenossen erklärt, 5. A. München 2005
Eugen Biser: Glaubensbekenntnis und Vaterunser. Eine Neuauslegung, Düsseldorf 2006
Klaus Müller: Das Glaubensbekenntnis durchmessen, in: ders.: Dem Glauben nachdenken. Eine kritische Annäherung ans Christsein in zehn Kapiteln, Münster 2010, S. 42 - 80

- 25 3 **Vaterunser:**
Eugen Biser: Glaubensbekenntnis und Vaterunser. Eine Neuauslegung, Düsseldorf 2006
Gerhard Lohfink: Das Vaterunser neu ausgelegt, Bad Tölz 2007
- 26 3 **Die wahren Beter:**
William J. Hoye: Wahrheit und Wahrheiten. in: Liebgewordene Denkfehler, Münster 2006, S. 159ff
- 27 3 **Armeler Hof mit Urkunde:**
Das ist Bottrop. Eine Stadt mit Zukunft. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., 2008, S. 20
- 28 3 **Kirchhellen:**
Führer durch Kirchhellen. Verein für Orts- und Heimatkunde Kirchhellen, Heft 25, 1994
Das ist Bottrop. Eine Stadt mit Zukunft. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., 2008, S. 21
- 30 3 **Propsteikirche St. Cyriakus:**
Aloys Dickmann: Geschichte der Cyriakus-Kirche von Bottrop, Vestisches Jahrbuch, Nr. 50, 1948
800 Jahre St. Cyriakus Bottrop. Festbeilage der Bottroper Volkszeitung, 17. Sept. 1950
Dokumentation 850 Jahre St. Cyriakus - 50 Jahre Propstei. 1150 - 2000 in Bottrop
Kirche in Bottrop. Beiträge zur Bottroper Geschichte, Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Nr. 35, Oktober 2009, S. 15 - 53
- 32 4 **Kirche St. Johannes Kirchhellen:**
Kirche St. Johannes Kirchhellen, Festzeitschrift zur Einweihung der Kirche am 12. Okt. 1925
Hans Büning: Chronik des Kirchspiels Kirchhellen. Verein für Orts- und Heimatkunde, Bd. 2, 2001
Kirche in Bottrop. Beiträge zur Bottroper Geschichte, Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Nr. 35, Oktober 2009, S. 187 - 194
- 33 4 **St. Mariä Himmelfahrt Feldhausen:**
Kirche in Bottrop. Beiträge zur Bottroper Geschichte, Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Nr. 35, Oktober 2009, S. 197 - 208
- 34 4 **Haus Brabeck:**
Johannes Rottmann: Die Adelshäuser Kirchhellens Teil I + II, Schriftenreihe des Vereins für Orts- und Heimatkunde Kirchhellen, Nr. 15 + 16, 1985, Teil II: S. 37 ff.
- 36 4 **Kommende Welheim:**
Rudolf Schetter: Gut und Kommende Welheim und die Bottroper Kapelle, Vestische Zeitschrift, Bd. 68 u. 69, 1966/67, S. 106-134
- 37 4 **Knippenburg:**
Heinrich Große Bremer: Aus der Geschichte der Knippenburg und deren Besitzer vor dem Hintergrund der Kriegsstürme dieser Zeit. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 14, Dezember 1991
- 38 4 **Alter Glockenspruch:**
Friedrich Schiller: Das Lied von der Glocke
- 39 4 **Welheimer Glocke:**
Emil Heinrichsbauer: Kapellen Wegkreuze Bildstöcke in Alt-Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Nr. 9, Dez. 1985, S. 15 - 18
- 40 4 **Alte Cyriakus Glocke:**
Emil Heinrichsbauer: Kapellen Wegkreuze Bildstöcke in Alt-Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Nr. 9, Dez. 1985, S. 99 - 101
- 41 5 **Johan Kloprieß:**
Walter Nigg: Das Buch der Ketzer. Stuttgart 1949
Josef Bucksteeg: „Zu ihm strömte das Volk“, Johan Kloprieß, Wiedertäufer aus Welheim am Deutschen Haus, Stadtarchiv 2006: Geschichtsstunde, Heft 6, 2. A. Bottrop 2007
Michael Basse, Traugott Jähnichen, Harald Schroeter-Wittke (Hrsg.): Protestantische Profile im Ruhrgebiet. 500 Lebensbilder aus 5 Jahrhunderten, Kamen 2009, S. 47
- 42 5 **Tourneau:**
Manfred Lück: Chronik der Kirchspiele Bottrop und Osterfeld von Wilhelm Tourneau. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Heft 4, 1982
- 43 5 **Johann Breuker:**
Festschrift zur Enthüllungsfeier des Denkmals für den „Westfälischen Bauernkönig“ Freiherrn von Schorlemer-Alst am 18. Sept. 1953 zu Münster

- 44 5 **Erste Schachanlage:**
Josef Bucksteeg: „Der du der rechte Bergfürst bist“ Religiösität im Bergbau. Bergmännische Frömmigkeit in einer Ruhrgebietsstadt - Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 26, April 2000
- 45 5 **Luise Hensel:**
Oskar Köhler: „Müde bin ich, geh' zur Ruh“: Die hell-dunkle Lebensgeschichte Luise Hensels, Paderborn 1991
Barbara Stambolis: Luise Hensel (1798 - 1876) Frauenleben in historischen Umbruchszeiten, Köln 1999
Josse Goossens:
Richard Braungart: Josse Goossens (1876-1929). 50 Seiten Text mit 15 Textabbildungen und 80 Tafeln, Krefeld, 1925
- 46 5 **Glückauf Zechen und Bergbau:**
Bergwerk Prosper Haniel / RAG: 140 Jahre: 1856 - 1996 - Bergbau in Bottrop, Bottrop 1996
Raoul Löbber: Eine Frage der Kohle. Aufbruch im Revier. Die Ruhr 2010 soll dem wirtschaftlich gebeutelten Pott eine neue Identität geben, in: Rheinischer Merkur, Nr. 9, 4. März 2010
- 47 5 **Bottrop Heimat Schlesier Polen:**
Josef Bucksteeg: „Wie eine Pflanze in fremder Erde“ Zur Geschichte der oberschlesischen Polen in Bottrop, Stadtarchiv 2008: Geschichtsstunde, Heft 9, Bottrop 2008
- 49 6 **Stadtentwicklung:**
Rudolf Schetter (Hrsg.): Bottrop - Festschrift zur Großstadtwerdung Bottrops 23. Februar 1953
Das ist Bottrop. Eine Stadt mit Zukunft. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., 2008
- 50 6 **Bevölkerungsentwicklung:**
Statistische Jahrbücher der Stadt Bottrop
Heinz Voss: Der Bergmann - damals in Bottrop wo er arbeitete und wie er lebte, Essen 1987
- 51 6 **1. Evangl. Gottesdienststätte:**
Waldemar Jähme: 100 Jahre Evangelische Kirche in Bottrop 1884 - 1984. Festschrift zum 100. Jubiläum der Evangelischen Martinskirche in Bottrop
Kirche in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 35, Oktober 2009, S. 222 - 226
- 52 6 **Martinskirche:**
Kirche in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 35, Oktober 2009, S. 227 - 230
- 53 6 **Orden und Schwesterngemeinschaften:**
Kirche in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 35, Oktober 2009, S. 185
- 54 6 **Heilt die Kranken:**
Leiden und Krankheit, in: John Dominic Crossan: Jesus. Ein revolutionäres Leben, München 1996, S. 111 - 113
- 56 6 **Marienhospital:**
125 Jahre Marienhospital Bottrop, Festschrift, Bottrop 1993
Kirche in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 35, Oktober 2009, S. 29/30
- 57 7 **Bottroper Architektur:**
Malakoffturm - Turm mit Vergangenheit und Zukunft. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper Geschichte, Nr. 31, 2004
Rudolf Schetter: Das Bottroper Rathaus und seine Vorgänger, in: Verband der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Veste und Kreise Recklinghausen (Hg.): Vestischer Kalender, 50. Jg., Recklinghausen 1979, S. 76ff.
Eberhard Michael Kleffner / Leonhard Küppers: Neue Kirchen im Bistum Essen, Essen 1966, S. 24 + 31
Architektur-Kolloquium Bochum (Hrsg): Josef Franke - Sechs Kirchen für Bottrop, Bochum 1999
100 Jahre Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu in Bottrop 1902 - 2002, Festschrift Heilig Kreuz-Kirche. Kleiner Kirchenführer, Bottrop 2010

- 58 7 **Grafik Bottroper Abfarrungen:**
Handbuch des Bistums Essen, 2. Ausgabe 1974, Band 1: Geschichte, Band 2: Rea-
lien und Personalien
Kirche in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur Bottroper
Geschichte, Nr. 35, Oktober 2009, S. 14
- 60 7 **Ich bin die Auferstehung und das Leben:**
Gerhard Lohfink: Der Tod ist nicht das letzte Wort. Meditationen, Freiburg 1976
Hans Kessler: Sucht den Lebenden nicht bei den Toten. Die Auferstehung Jesu
Christi in biblischer, fundamental-theologischer und systematischer Sicht, erweit.
Neu-A. Würzburg 2002
- 62 7 **Deutsche Christen / Barmer Erklärung:**
Josef Bucksteeg: Unter der Hakenkreuzfahne. Bottrops Christen zwischen An-
passung und Widerstand im Jahr der nationalsozialistischen "Machtergreifung"
1933, Stadtarchiv 2003: Geschichtsstunde, Heft 1, Bottrop 2003
Jörg Lesczenski: „Ab heute scheidet sich von euch für immer“ Widerstand und
Resistenz in Bottrop 1933 - 1945, Stadt Bottrop, Kulturamt 2005, S. 103 - 118
- 63 7 **Bernhard Poether:**
Reinhold Otzisk: Kaplan Bernhard Poether. Ein biographische Skizze, Bottrop 1979
Josef Bucksteeg: Unter der Hakenkreuzfahne. Bottrops Christen zwischen An-
passung und Widerstand im Jahr der nationalsozialistischen "Machtergreifung"
1933, Stadtarchiv 2003: Geschichtsstunde, Heft 1, Bottrop 2003, S. 68f
Jörg Lesczenski: „Ab heute scheidet sich von euch für immer“ Widerstand und
Resistenz in Bottrop 1933 - 1945, Stadt Bottrop, Kulturamt 2005, S. 119 - 138
- 64 7 **Nikolaus Groß:**
Bistum Essen (Hg.): Glaubenszeugen aus dem Ruhrgebiet: Nikolaus Groß, Bernhard
Letterhaus, Gottfried Könzgen, Maria und Bernhard Kreulich, Essen/Bochum 1987
Jürgen Aretz (Hg.): Nikolaus Groß Christ - Arbeiterführer - Widerstandskämpfer.
Briefe aus dem Gefängnis, 3. akt. A., Mainz 1998
Erich Kock: Beter, Täter, Zeuge - Nikolaus Groß, Paderborn 2001
- 65 8 **Stuttgarter Erklärung:**
Gerhard Besier, Gerhard Sauter: Wie Christen ihre Schuld bekennen. Die Stuttgar-
ter Erklärung 1945, Göttingen 1985
- 67 8 **Juden und Jüdische Gemeinde:**
Manfred Lück: Juden in Bottrop. Historische Gesellschaft Bottrop e.V., Beiträge zur
Bottroper Geschichte, Bd. 27, Bottrop 2000
Günter Brakelmann: Evangelische Kirche und Judenverfolgung, Waltrop 2001
- 68 8 **Wohin bringt ihr uns?**
www.wohinbringtihruns.com
- 69 8 **Schuldbekentnis:**
Franz Böhmisch: Das Schuldbekentnis der Katholischen Kirche, in: Lebendige
Seelsorge 53 (2002), S. 115-119
www.stolpersteine.com
- 71 8 **Caritas und Diakonie:**
Kleine Chronik des Caritas-Verbandes für die Stadt Bottrop e. V., mit Zeittafel für
die Zeit von 1925 -1968, Bottrop 1968
1954 - 2004: 50 Jahre Altenheim St. Hedwig, Festschrift Caritasverband Bottrop e.V.
1963 - 2003: 40 Jahre Seniorenzentrum St. Teresa, Festschrift Caritasverband
Bottrop e.V.
Johannes Schildmann: Diakonie im Wandel der Zeit, Vortrag zum 75-jährigen Ju-
biläum des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Gelsenkirchen e.V, 11. Juli 2004
- 73 9 **Gaudium et spes / Hoffnung und Freude:**
Karl Rahner / Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Alle Konstitutio-
nen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vaticanums in der bischöflich beauf-
tragten Übersetzung, 2. erg. A. Freiburg 1966, S. 423 ff
- 74 9 **Glaube und Vernunft:**
Benedikt XVI.: Glaube und Vernunft. Die Regensburger Vorlesung. Kommentierte
Ausgabe, Freiburg 2006
Wolfgang Huber: Glaube und Vernunft. Religion im 21. Jahrhundert, FAZ.NET
31.10.2006
Walter Kaspar: Glaube, der nach seinem Verstehen fragt, in: Stimmen der Zeit,
8/2009

- Klaus Müller: Glaube und Denken, in: Dem Glauben nachdenken. Eine kritische Annäherung ans Christsein in zehn Kapiteln, Münster 2010, S. 81-124, 153-182, 249-262
- 75 9 **Ruhr-Bistum:**
 Bischöfliches Generalvikariat Essen: Kirche vor Ort - 10 Jahre Bistum Essen, Essen 1968
 Hans Jürgen Brandt / Klaus Hellmich: Zeitzeuge - Kardinal Franz Hengsbach. Zum Gedenken an den Gründerbischof des Bistums Essen 1910 - 1991, Essen 1991
 Ferdinand Schulte Berge: Die Gründung des Ruhrbistums, in: Brakelmann, Jähnichen, Friedrich (Hg): Kirche im Ruhrgebiet, 2. A. Essen 1998, S.147 - 149
 Wilhelm Damberg, Johannes Meier: Das Bistum Essen 1958 - 2008. Eine illustrierte Kirchengeschichte von den Anfängen des Christentums bis zur Gegenwart, Münster 2008
 Reinhard Göllner: Das Ruhrbistum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: 50 Jahre Bistum Essen, Berlin, Münster 2010
82. Katholikentag 1968:
 Ferdinand Oertel: Aufstand der Laien, in: Die politische Meinung, Mai 2001, S. 39 - 44
 Gernot Facius: Kein frischer Wind. Nirgends. Der Katholikentag 1968 und heute, WELT.ONLINE 22.05.2008
 Katholikentag 1968 in Essen: „Die linken Frommen“, KNA 02.09.2008
- 77 9 **Stadtjubiläum:**
 Ruhr-Nachrichten und WAZ, 18. Juni 1994
- 79 10 **Ökumene:**
 Robert Zollitsch, Erzbischof von Freiburg, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, in: Rhein. Merkur, 21.5.2009
 Otto Hermann Pesch: Martin Luther - und die katholische Kirche. Wie „katholisch“ ist Luther? Wie „lutherisch“ ist heute die kath. Kirche, sind die Katholiken? in: Christ in der Gegenwart, Nr. 43 und 44/2009
- 80 10 **AcK:**
 Michael Kappes (Hg.): Von der gemeinsamen Hoffnung Zeugnis geben. Lebendige Ökumene in Nordrhein-Westfalen, Kevelaer 2010, S. 63+64: AcK Bottrop - Kirche auf dem Wochenmarkt
- 81 10 **Ecclesia semper reformanda:**
 Hans Christian Knuth: Semper reformanda? in: Zeitzeichen, Nr. 10/2004, S. 25
- 82 10 **Populorum Progressio:**
 Enzyklika von Papst Paul VI. vom 26. März 1967 über „Die Entwicklung der Völker“
- 83 10 **Papst Johannes Paul II. in Bottrop:**
 Diözesanrat der Katholiken im Bistum Essen (Hrsg.): Solidarität - Lebenskraft - Zukunft. Papst Johannes Paul II. in Bottrop, Essen 1987
- 84 10 **Verhältnis zu nicht christlichen Religionen:**
 Karl Rahner / Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompodium. Alle Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vaticanums in der bischöflich beauftragten Übersetzung, 2. erg. A. Freiburg 1966, S. 349 ff
 Paul F. Knitter: Ein Gott - Viele Religionen, München 1988
 Erich Geldbach / Peter Noss (Hrsg.): Vielfalt und Wandel. Lexikon der Religionsgemeinschaften im Ruhrgebiet, Essen 2009
- 86 10 **Religionsfreiheit:**
 Karl Rahner / Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompodium. Alle Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vaticanums in der bischöflich beauftragten Übersetzung, 2. erg. A. Freiburg 1966, S. 655 ff
- 87 11 **Metanoieite:**
 Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum, Gütersloh 2004
 Hubertus Halbfas: Traditionsbruch und Neubeginn. Paradigmenwechsel am Ende der überlieferten Kirchengestalt. Vortrag zum 20jährigen Bestehen des Lehrhaus Bremen, 2008
 Peter Bürger: Die fromme Revolte - Katholiken brechen auf, Oberursel 2009
 Friedrich Wilhelm Graf: Was wird aus den Kirchen? in: FAZ 1.4.2010

- 88 11 **Wehe denen – Wehe uns:**
 Kinder in der Bibel, Bibel heute Nr. 163, 3. Quartal 2005
 Thomas Söding: Der Mühlstein, in: Christ in der Gegenwart, 17/2010
Kinderarmut:
 Christoph Butterwegge, Michael Klundt, Matthias Belke-Zeng: Kinderarmut in Ost- und Westdeutschland, 2. erw. u. akt. A. Wiesbaden 2008
Kindesmissbrauch:
 Karl Kardinal Lehmann: Kirche der Sünder, Kirche der Heiligen, in: FAZ 1.4.2010
 Wunibald Müller: Verschwiegene Wunden. Sexuellen Mißbrauch in der katholischen Kirche erkennen und verhindern, München 2010
 www.zartbitter.de
Kinderprostitution:
 Barbara Hans: Schwieriger Kampf gegen das Kindersex-Gewerbe, 3. UNICEF-Weltgipfel, Spiegel-online, 27.11.2008
Kindersoldaten:
 Peter Lock, Michael Pittwald, Ludger Müller, Markus Humbach: Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte, 2. erw. u. ü. A. Belm-Vehrte 2008
 Sabine von Schorlemer: Kindersoldaten und bewaffnete Konflikte: Nukleus eines umfassenden Schutzregimes der Vereinten Nationen, Frankfurt 2009
Lebensmittelspekulation:
 Dirk Müller: Crashkurs. Weltwirtschaftskrise oder Jahrhundertchance, München 2009, S. 61 – 68
Kinderarbeit:
 Bernd Overwien (Hsrg.): Von sozialen Subjekten, Berlin 2005
- 90 11 **Zeichen der Zeit:**
 Karl Rahner / Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Alle Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vaticanums in der bischöflich beauftragten Übersetzung, 2. erg. A. Freiburg 1966, S. 423 ff
 Karl Rahner: Strukturwandel in der Kirche als Aufgabe und Chance, Freiburg 1972
 Hans Christian Knuth: Semper reformanda? in: Zeitzeichen, Nr. 10/2004, S. 25
- 5 11 **Christliches Leben:**
 Hubertus Halbfas: Das Christentum - erschlossen und kommentiert von H. Halbfas, Düsseldorf 2004

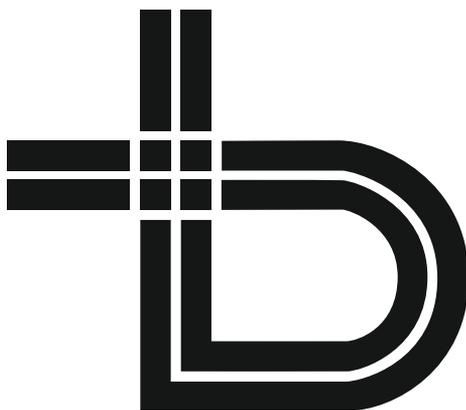
Bild- und Quellennachweis

(in alphabetischer Reihenfolge):

Reinhard Busbach: Grafik Abpfarrungen, Bild: „Suchet der Stadt Bestes“
 Evangelische Kirchengemeinde Bottrop: Postkarte erste Gebetsstätte
 Festschriften, diverse
 Bernhard Groß: Bild Nikolaus Groß
 Historische Gesellschaft, verschiedene
 Theo Kleppe: Zeichnung Haus Brabeck
 mundm/pixelio.de: Foto Schienen
 Thomas Ottmar: Foto elektronische Bibel
 RAG: Foto Prosper Haniel
 Gerhard Reinhold: Fotos alte Cyriakus-Glocke, Bild Luise Hensel, Stolperstein
 Ernst-G. Schweizer: Foto alte Glocke Kommende Welheim
 Siegel und Logos: Pfarreien, Vereine, Verbände
 Staatsarchiv Düsseldorf: Urkunde Armurgele, Merkator-Karte
 Stadt Bottrop, Nina Golischewski: Grafik Bottrop-Kirchhellen
 Stadt Bottrop, Stadtarchiv, diverse
 Josef Steib: Radierung Rathaus Bottrop. Museum Künstlerhaus Josef Steib, Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
 Heinz Voss: verschiedene Zeichnungen
 Weitere: siehe Literaturhinweise zu den einzelnen Tafeln
 Toulouse Yan: Ketzerverbrennung, mittelalterliche Zeichnung

Impressum

Herausgeber: Förderwerk Bottroper Christen e.V., Bottrop, August 2010
 Redaktion: Eberhard Lang, Gerhard Reinhold
 Satz, Layout: Eva-Maria Hamann, westerdick grafik design, Mülheim a.d.R.
 Druck: Martin Huber Buchbinder, Hohberg-Diersburg



Das von Hermann-Josef Schlieper, Essen, entworfene Emblem ist seit über 40 Jahren das „Aushängeschild“ der katholischen Stadtkirche Bottrop. Es vereint das Kreuz der Christen und den Anfangsbuchstaben der Kommune auf einfache wie eindruckliche Weise.

Im Jahre 1967 wurde der Gemeindeverband der Katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Bottrop gegründet.¹ Er übernahm für die dem Verband angeschlossenen früheren 18 Kirchengemeinden in Alt-Bottrop und ihre 22 Tageseinrichtungen für Kinder die Personal-, Finanz- und Liegenschaftsverwaltung. Ihm gehörte auch das Büro des Stadtdechanten und das Katholische Stadtsekretariat an. Darüber hinaus war er der Rechts-träger verschiedener überpfarrlicher Einrichtungen der Stadtkirche.

In den ersten Jahren war der Gemeindeverband in angemieteten Räumen untergebracht. In den siebziger Jahren baute er zusammen mit der Propstei St. Cyriakus das Katholische Stadthaus am Berliner Platz². Mit dieser Einrichtung stand den Bottroper Katholiken seit der Einweihung des Stadthauses am 2. Oktober 1977 ein Bildungs-, Beratungs- und Verwaltungszentrum zur Verfügung, das in dieser konzentrierten Art und Weise im Ruhrbistum ohne Beispiel war.³

Der von der Architektengemeinschaft Fries und Skamel geplante, städtebaulich prägnante Komplex beherbergt(e) auf einer Nutzfläche von 5.200 qm eine Vielfalt von katholischen Einrichtungen: die Verbandsgeschäftsstelle, das Katholische Stadtsekretariat, die Geschäftsstelle des Katholikenrates, die Katholische Familienbildungsstätte, das Katholische Jugendbüro mit dem Stadtverband des BDKJ, das Jugendcafé (JuCa), die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle, das Katholische Bildungswerk, den Caritasverband für die Stadt Bottrop mit der Geschäftsstelle, der Erziehungsberatungsstelle, der Kur- und Erholungshilfe für Mütter und Kinder sowie der Migrationsberatung.

Die Propstei St. Cyriakus hat in dem Gebäude ihr Pfarr- und Jugendheim sowie die Seniorenbegegnungsstätte. Darüber hinaus befinden sich in dem Haus 32 Seniorenwohnungen. Seit dem Jahr 2008 ist hier auch das Pfarrbüro der neuen Groß-Pfarrei St. Cyriakus untergebracht.

In all den Jahren war dieses Haus für die Menschen in Bottrop einfach

„das Stadthaus“.

¹ Gerhard Reinhold: Die Gemeindeverbände der katholischen Kirchengemeinden in den Stadt- und Kreisdekanaten des Bistums Essen. Geschichte – Aufgaben – Entwicklungen, 5.ü.A. Bottrop 2005. Paul Pietrowsky war von 1964 bis 1990 erster und langjähriger Geschäftsführer der Katholischen Stadtkirche mit dem Gemeindeverband Bottrop. Sein Nachfolger war von 1991 bis 2010 Gerhard Reinhold. Durch die Bistumsreform von Bischof Dr. Felix Genn wurden die Gemeindeverbände im Bistum Essen ab dem Jahre 2007 sukzessive aufgelöst.

² 1 M + 1 D + 4 C + 1 L + 3 V + 12 I = 1000 + 500 + 400 + 50 + 15 + 12 = 1977

Varlae praestitae MINISTRATIONES serviant aedificationi ecclesiae In hac Urbe

Die hier geleisteten Dienste vielfältiger Art mögen dem Aufbau der Kirche in unserer Stadt dienen.

Chronogramm von Pfr. W. Nyssing zur Einweihung des Kath. Stadthauses Bottrop am 2. Okt. 1977.

Vgl. auch: Willy Nyssing: Sechzig CHRONOGRAMME zu verschiedenen Anlässen, Bottrop 1989

³ Vgl. Sozialinstitut des Bistums Essen – Kirchliche Sozialforschung, Handreichung Nr. 30: Erwägungen zu einer Baudee für das Dekanatshaus, Gladbeck. August 1966

GEMEINDE CHARTE

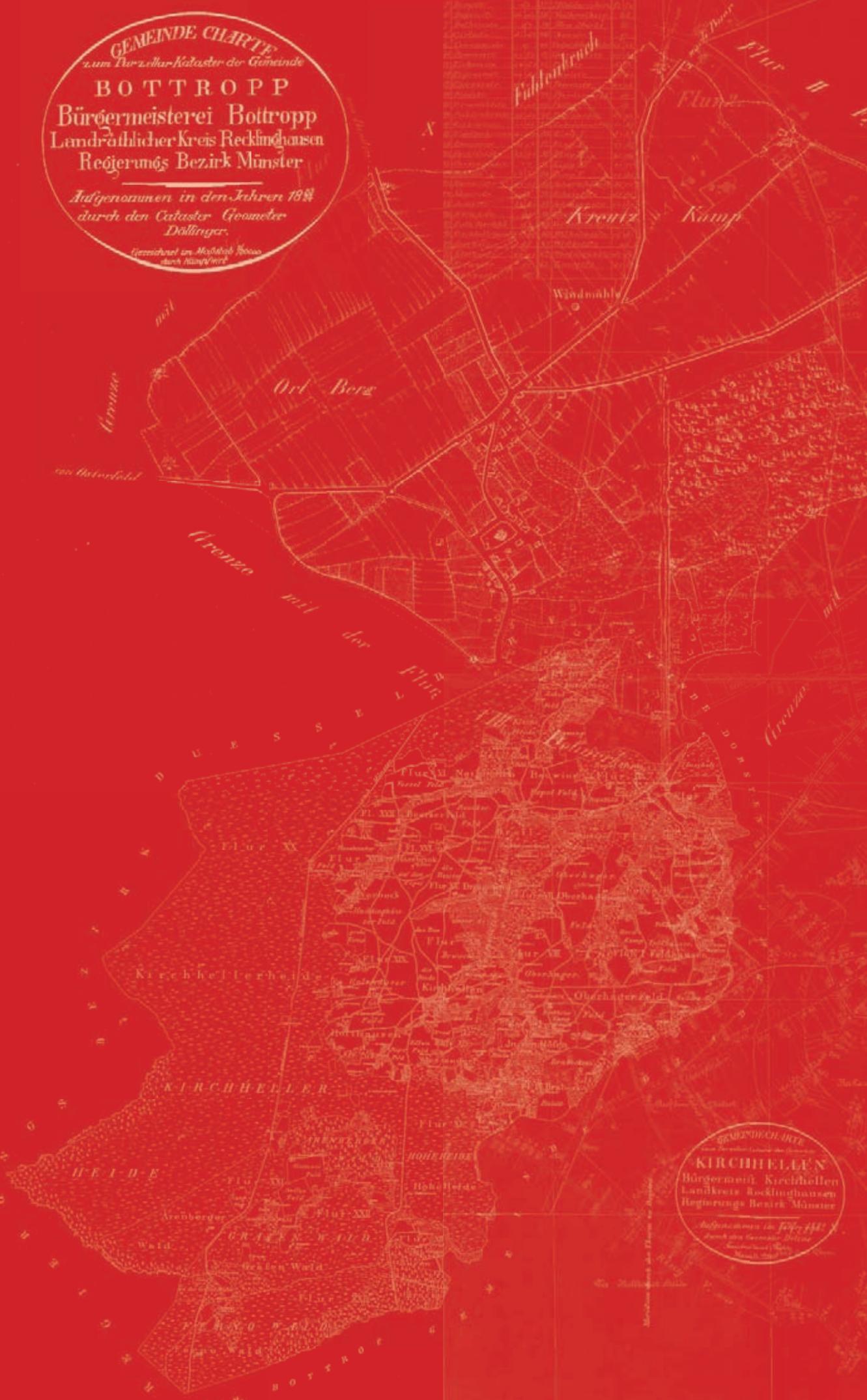
zum Parzellarkataster der Gemeinde

BOTTROPP

Bürgermeisterei Bottropp
Landrätlicher Kreis Recklinghausen
Regierung's Bezirk Münster

Aufgenommen in den Jahren 1884
durch den Cataster Geometer
Döllinger.

Genehmigt im Königl. Reichs Anzeiger
durch Königliche Verfügung



GEMEINDECHARTE

zum Parzellarkataster der Gemeinde

KIRCHHELLER

Bürgermeist. Kirchhellen
Landkreis Recklinghausen
Regierungs Bezirk Münster

Aufgenommen im Jahre 1884
durch den Cataster Geometer
Döllinger.

Genehmigt im Königl. Reichs Anzeiger
durch Königliche Verfügung